

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Langgasse 21

Verlag Langgasse 21
Langgasse 21

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Verlag

Langgasse 21, Nr. 2101.

Don 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach 10: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Abbestellung: Im Verlag abbestellen: 30 R.-M., in den Ausgabestellen: 30 R.-M., durch die Träger des Tagesblattes: 30 R.-M., für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Belegbestellungen nehmen nur die Träger des Tagesblattes, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Beleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Belegpreises. — Abbestellungen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage abgegeben werden. —

Abbestellung: Im Verlag abbestellen: 30 R.-M., in den Ausgabestellen: 30 R.-M., durch die Träger des Tagesblattes: 30 R.-M., für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Belegbestellungen nehmen nur die Träger des Tagesblattes, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Beleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Belegpreises. — Abbestellungen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage abgegeben werden. —

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 38.

Dienstag, 15. Februar 1927.

75. Jahrgang.

Die Geschworenen.

Ein eigenartiger Prozeß hat am Samstag in Berlin seinen Abschluß gefunden, der über den Einzelfall hinaus eine grundsätzliche Bedeutung besitzt, weil er das Problem der Geschworenen überhaupt aufrollte. An sich war dieser Prozeß eigentlich überhaupt nicht zulässig, da nach geltendem Recht über die Vorgänge im Strafverfahren der Geschworenen strenges Stillschweigen befohlen werden muß und hier gerade diese Vorgänge zur öffentlichen Erörterung standen. Der Vorsitzende einer Schwurgerichtsperiode, Landgerichtsdirektor Marschall, hatte gegen ein Berliner Montagblatt Strafanzeige gestellt, weil ihm Rechtsbeugung vorgeworfen worden war. Der Anlaß war geringfügig genug. Eine Beurteilung wegen Falschheides zu wenigen Monaten Gefängnis war der Ausgangspunkt. Einige Geschworene hatten sich nachträglich an den Vorsitzenden der Verurteilung gewandt und behauptet, das Abstimmungsresultat wäre eigentlich ein Freispruch gewesen. Der Vorsitzende wandte sich an das Montagblatt und machte die Mitteilung zum Gegenstand eines heftigen Angriffs. Zunächst gab es eine Unteruchung der Angelegenheit durch die vorgesetzte Behörde und dann den Strafantrag sowohl gegen den Anwalt wie gegen die Zeitung. Dabei machte die Bestimmung, daß die Geschworenen geheim berieten, erhebliche Schwierigkeiten, die man sich aber dann hinwegsetzte, um eine Aufklärung zu schaffen.

Diese Aufklärung ist insofern erfolgt, als das Gericht die Angeklagten zu Geldstrafen verurteilte, den Wahrheitsbeweis also als mißglückt ansah. Die Aussagen der Geschworenen oder wenigstens eines Teiles von ihnen und der Berufsrichter standen sich gegenüber. Die Einzelheiten sind hierbei gleichgültig. Wichtig ist nur, daß man den Eindruck gewann, als sei ein wirklicher innerer Zusammenhang zwischen Geschworenen und Richtern nicht hergestellt worden. Selbst die Tatsache, daß nach geltendem Recht zu einer Verurteilung zwei Drittel aller Stimmen notwendig sind, war den Geschworenen entweder nicht mitgeteilt worden, oder wurde von ihnen nicht beachtet. Eine Aussprache haben sie für eine Vorabstimmung gehalten und der eigentlichen Abstimmung keine besondere Bedeutung mehr beigemessen. Handelte es sich hier um einen Einzelfall, so könnte man die ganze Frage beiseite schieben und sich damit begnügen, festzustellen, daß entweder der Vorsitzende oder die Schöffen der Aufgabe nicht gewachsen waren. Das ist jedoch nicht möglich, weil die ganze Frage der Geschworenen, namentlich auf Grund der Emmingerischen Reform wieder im Vordergrund der Erörterung steht.

Unter altem, man möchte beinahe sagen, klassisches Schwurgericht beruhte auf folgendem System: Zwölf Geschworene beantworteten die Frage nach Schuld oder Unschuld, und zwar allein unter sich. Sie wählten sich einen Vorsitzenden, den Obmann, selbst. Sie erschienen nach Fällung des Spruchs im Saal und verkündeten die Antwortung der Fragen. Schuldig oder nichtschuldig, über die Umstände oder ihre Ablehnung. Irigendwelcher Eingriff des Berufsrichters bis zu diesem Augenblick gab es nicht. Im Interesse der Angeklagten war vorgesehen, daß die drei Richter, wenn sie einmütig der Auffassung waren, die Geschworenen hätten ungünstigen des Angeklagten geirrt, eine Art Veto legen konnten. Dann wurde keine Strafe verhängt, sondern der Fall der nächsten Schwurgerichtsperiode vorbehalten. Angelehrt haben an der Strafbemessung der Geschworenen keinen Anteil gehabt. Ihr Einfluß schränkte sich auf die Zubilligung oder Ablehnung selber um. Seit der Emmingerischen Reform gibt es in Wirklichkeit ein Schwurgericht überhaupt nicht mehr, wenn man den Namen, um das Volksempfinden zu schonen, beibehalten hat. Was wir heute so benennen, sind eigentlich nur große Schöffengerichte. Sechs Schöffen sitzen mit drei Berufsrichtern zusammen und fällen gemeinsam das Urteil. An der Fällung des Spruchs wirken die Richter mit, an der Strafbemessung die Schöffen. Die Trennung ist aufgehoben. In einem großen Teil der Fälle und naturgemäß der Anwaltschaft sind davon immer ernste Bedenken ausgesprochen worden, die Berliner Fall zu bestätigen scheint. Die Einwirkung der Berufsrichter läßt sich nicht unterschätzen. Man darf nicht übersehen, daß Laien in den meisten Fällen von der harten Unfersheit sind, und deshalb der Autorität der Berufsrichter erliegen. Nur in den seltensten Fällen werden sie ihre eigene Meinung durchsetzen und an der geschlichen Bestimmung, die zu einer Verurteilung oder Schuldfreiheit zwei Drittel der Stimmen voraussetzt, etwas machen. Darüber ist gerade in der Berliner Verhandlung von damaligen Geschworenen, die als Zeugen, einiges Interessante gesagt worden. Zur Verteidigung der Reform wird nun darauf hingewiesen, daß ja dafür auch die Schöffen oder Geschworenen einen Einfluß bei der Strafbemessung geltend

machen können. Theoretisch ist das zweifellos richtig. Praktisch wird man dem nicht beipflichten können, denn hier gelingt es den Richtern noch viel leichter, die Laien mitzureißen, als bei der Vorfrage nach Schuld oder Nichtschuld. Das erste ist immerhin eine Gefühlsfrage, bei der auch der Laie glaubt, mitreden zu können, sobald es sich aber um Paragraphen handelt, streift er fast immer die Waffen. Mit wenigen Ausnahmen werden die Geschworenen nicht einmal wissen, welche Paragraphen in Betracht kommen und sich insoweit von dem Vorsitzenden oder von den Beisitzern leiten lassen.

Eines muß zugegeben werden. Die Revisionsmöglichkeiten sind größer geworden, denn früher wurde der Spruch der Geschworenen nur in Form eines Frage- und Antwortspiels mit Ja und Nein vorgenommen. Heute muß eine ausführliche Begründung genau wie bei dem Urteil einer Strafkammer gegeben werden. Der Unterschied ist beträchtlich. Gegen ein früheres Schwurgerichtsurteil konnte nur in den seltensten Fällen mit Erfolg angefochten werden, und zwar nur dann, wenn im Verlauf der Verhandlung Verstöße gegen die Strafprozeßordnung begangen wurden. Eine Nachprüfung des Urteils selbst war unmöglich, denn das Reichsgericht konnte ja gar nicht wissen, aus welchen Beweggründen die Geschworenen zu einem Schuldig gekommen waren. Der höchste deutsche Gerichtshof hat daher häufig, wenn er zu der Überzeugung kam, daß einem Angeklagten Unrecht geschehen war — und das konnte ja nur immer in ganz großem Maße der Fall sein, weil es sich ja immer um Justizhausstrafen oder gar um die Todesstrafe handelte — zu juristischen Konstruktionen seine Zuflucht genommen, die er selbst nicht für ganz glücklich halten konnte, nur um das Urteil aufzuheben und den Prozeß an ein anderes Schwurgericht verweisen zu können.

Dieser Fortschritt ist immerhin beträchtlich. Man kann bezweifeln, ob er die Nachteile aufwiegt. Letzten Endes ist das eine Frage der Persönlichkeiten. Sind die Schöffen Männer mit Lebenserfahrung, Menschenkenntnis und Weitblick, so werden sie zu ihrer Ansicht stehen, ganz gleich, ob die gelehrten Richter sie billigen oder nicht. Leider kann man das nicht von allen Schöffen verlangen und namentlich auf dem Lande werden Schöffen, die ja gar keinen Zusammenhang mit dem, was wir Leben nennen, haben, sich völlig von den Richtern leiten lassen. Handelt es sich gar um feilsch komplizierte Vorgänge, gehen sie innerlich nicht mehr mit. Und nun die Richter? Wenn wir überzeugt wären, daß die deutschen Richter ihren Aufgaben gewachsen wären, so könnte man sich damit beruhigen, daß man sagt, hier vereinen sich Gesehkenntnis und Lebenserfahrung gegenüber dem Laien. Leider werden wir das nicht erklären dürfen, nachdem wir gesehen haben, daß die deutschen Richter zum Teil die viel zu rasche Entwicklung unseres staatlichen Lebens und unserer ganzen Anschauung nicht gemeistert haben. Uns scheint, daß hier der eigentliche Kern des ganzen Problems liegt. Wir befinden uns in einer Übergangszeit, die erst zur Konsolidierung führen muß. Ein großer Teil der Richterschaft ist genau so wenig mitgegangen wie andere Kreise und deshalb klappt in unserem Volk der Widerpruch. Am System soll man zunächst nicht einmal viel ändern. Wir sind nämlich überzeugt, daß auch die Geschworenen, wenn sie allein, wie früher, unter sich wären, manchen Spruch fällen würden, der uns ein Kopfschütteln abnötigt. Nicht das System, die Menschen müssen modernisiert werden.

Luftfahrtscheine für Reichstagsabgeordnete?

Berlin, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Zwischen dem Reich und der Deutschen Luftfahrt (Schweben, entsprechend einem Wunsch des Reichstages, zurzeit in Verhandlungen über die Gewährung von Freifahrtsscheinen nach dem Vorbild der Eisenbahnfreifahrten an die Reichstagsabgeordneten. Im Reichstag hat sich seit einiger Zeit das Bestreben geltend gemacht, auch das modernste Verkehrsmittel, das Flugzeug, für die Reisen der Abgeordneten dienstbar zu machen, und das Reich zu veranlassen, zu diesem Zweck eine bestimmte Pauschale an die Deutsche Luftfahrt zu zahlen, wie das bei der Eisenbahn und in gewissem Umfang auch bei den Schiffsahrtsgesellschaften der Fall ist. In welcher Form diese unentgeltliche Benutzung der Verkehrsflugzeuge den Reichstagsabgeordneten zugestanden werden kann, ist augenblicklich noch Gegenstand eingehender Beratungen. Es steht bisher fest, wie dies von anderer Seite behauptet wird, daß ein gewisser Prozentsatz von Flugzeugplätzen bis zu einer bestimmten Zeit vor dem Start der Maschinen für Reichstagsabgeordnete freigegeben werden soll.

Vor einer Entscheidungslacht in Nicaragua?

New York, 15. Febr. (Kabeldienst.) Aus Managua wird gemeldet, daß 2000 Mann liberale Truppen auf Matagalpa marschieren, wo die konservative Armee konzentriert ist. Man glaubt, daß es in dieser Gegend zur Entscheidungsschlacht kommen wird.

Umschau.

as. Berlin, 15. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die weitans beachtenswerteste Nachricht, die heute vorliegt, ist eine Reuter-Meldung, die besagt, daß zwischen dem englischen Unterhändler und dem Außenminister der Kantongregierung bisher ein Übereinkommen nicht unterzeichnet worden ist und die hinzugefügt, die Verhandlungen zwischen Kantongregierung und der britischen Regierung schienen vollständig abgebrochen worden zu sein. Damit ist zweifellos

eine Zuspitzung der Lage in China

eingetreten, wenn auch abzuwarten bleibt, ob die Verhandlungen zwischen London und Kanton, die ja schon lange Zeit mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, nunmehr endgültig gescheitert sind. Wenn die Kantongregierung in den letzten Tagen allen englischen Forderungen härteren Widerstand entgegensetzte und wenn sie sich jetzt wirklich zu einem Abbruch der Beziehungen verstanden haben sollte, so geht man wohl in der Annahme nicht fehl, daß der Grund hierfür in der Landung zweier englischer Bataillone in Schanghai zu suchen ist. Die Kantongregierung hatte schon früher gegen die englischen Truppentransporte nach Schanghai protestiert und ihr dürfte naturgemäß die Landung der neuen Truppen sowie deren Zug durch die Stadt besonders unerwünscht gewesen sein. Die Tragweite der neuen Entwicklung ist im Augenblick, zumal weitere Nachrichten fehlen, nicht völlig zu übersehen.

Näher als das China-Problem liegt uns freilich unser Verhältnis zu unseren Nachbarn im Westen und im Osten. In den deutsch-polnischen Verhandlungen ist durch die Ausweisungspolitik eine Krise eingetreten und es zeigt sich nun, daß der polnische Propaganda-Apparat in Frankreich so gut funktioniert, daß die französischen Blätter, ohne die Lage irgendwie zu prüfen, lediglich die polnische Auffassung wiedergeben. Ja, man ist bemüht

die Zuspitzung in den deutsch-polnischen Verhandlungen

in Zusammenhang mit der Rumung der Rheinlande zu bringen und man betont, daß es sich um einen deutschen Versuch handle, Polen zu erdroffeln, und daß dieses neue Vorgehen Deutschlands nur ein neuer Beweis dafür sei, daß die Rheinlande nicht ohne weiteres geräumt werden könnten. Dabei erscheint bemerkenswert, daß auch der „Temps“, wenn auch nicht im Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Verhandlungen,

neue Garantien für eine vorzeitige Rheinlandräumung

fordert, nämlich, daß der Völkerbund ein künftiges Aufsichtsrecht über die deutschen Eisenbahnen erhält, daß vorher erst einmal die vollen Dames-Leistungen in Kraft getreten sein müßten, was bekanntlich erst im Jahre 1929 der Fall ist und daß schließlich noch politische und moralische Garantien nötig seien, die das Blatt nicht näher umschreibt. Daß solche Auseinandersetzungen nicht zu einer Besserung der deutsch-französischen Beziehungen beitragen und die Frage der Rheinlandräumung nicht fördern, ist klar.

Leider werden die deutsch-französischen Beziehungen ohnehin dadurch neuerdings erschwert, daß über

die Verlängerung des abgelaufenen Handelsprovisoriums

nach immer keine Einigung erzielt werden konnte. Wenn die französische Presse die Dinge so darstellt, als ob es sich bei dem deutschen Vorgehen gegen Polen und auch bei den Verhandlungen über das Handelsprovisorium um eine Folge des Eintritts der Deutschnationalen in die Regierung handelte, so muß demgegenüber doch darauf verwiesen werden, daß die beteiligten Ministerien, das Wirtschafts- und das Handelsministerium, von den gleichen Männern wie im vorigen Kabinett verwaltest werden, und daß die polnische Frage das Kabinett in seiner Gesamtheit noch gar nicht beschäftigt hat. Bemerkenswert ist noch, daß Deutschland eine Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Frankreich vorgeschlagen hat, daß aber Frankreich auf diesen Vorschlag nicht eingegangen ist, da es die Forderung der Meistbegünstigung für französische Weine und Spirituosen durchsetzen will. Wenn Deutschland diese Forderung heute schon erfüllte, ohne ein Gegenleistung hierfür zu erhalten, so würde es einen seiner besten Trümpe aus der Hand geben, über die es in den späteren Verhandlungen über einen endgültigen Handelsvertrag verfügt. Es ist klar, daß die deutsche Regierung in dieser Hinsicht nicht nachgeben kann, wie sie denn auch früher schon immer eine derartige Forderung abgelehnt hat.

Kein Franzose stimmt der früheren Rheinlandräumung zu!

Paris, 15. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) Der „Temps“ veröffentlicht Ausführungen eines seiner Mitarbeiter, des französischen Rechtspolitikers Grafen d'Ormesson, über das Problem der Rheinlandräumung. Der Verfasser bemerkt u. a., es gebe keinen einzigen Franzosen, der bereit sei, die Räumung auch nur einen Tag zu verzögern. Keine Regierung, möge sie auch sozialistisch sein, würde die drückende Verantwortung einer verzögerten Rheinlandräumung auf sich nehmen wollen. Weiter wird in dem Artikel der hinlänglich bekannte Standpunkt geltend gemacht, daß Deutschland Garantien dreifacher Art geben müßte. Die französische Offiziersarmee müsse in Verteidigungslage gestellt und die Reorganisation des französischen Heeres sobald als möglich durchgeführt werden. Deutschland müsse ferner zu einem ständigen Kontrollsystem in der entmilitarisierten Rheinlandszone seine Zustimmung geben, das dem Völkerbund anvertraut werden müsse. Schließlich könne eine Räumung des besetzten Gebietes erst in Betracht gezogen werden, wenn die Eisenbahn- und Industrieanlagen mobilisiert seien, und wenn die vom Jahre 1929 an zu zahlende Annuität den Alliierten aufgeschrieben oder aber formell garantiert seien. Ohne diese Sicherheiten könne der Fall eintreten, daß Deutschland sich nach der Rheinlandräumung außerstande erkläre, die Dawes-Annuitäten nach dem vorgesehenen Schema zu zahlen. Gegenwärtig sei es verzögert und daher nutzlos, wenn Deutschland eine unentgeltliche Räumung fordere, die es nicht erhalten werde.

Die französische Patriotenliga gegen die Räumung der Rheinlande.

Paris, 15. Febr. Die Patriotenliga kündigt für heute abend eine Versammlung gegen die Räumung der Rheinlande an.

Der deutsch-polnische Konflikt im Spiegel der französischen Presse.

Paris, 14. Febr. Die französische Presse wird von Warschau aus seit einigen Tagen mit einseitigen Nachrichten über die Unterbrechung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen überschwemmt. Als Beweis dafür, wie selbst ein linksstehendes Blatt, das ehrlich und aufrichtig für die deutsch-französische Verständigung kämpft, irreführt werden kann, ist das „Devoir“ anzusehen, das gestern mit den gleichen Argumenten wie die nationalistische polnische und französische Presse gegen Deutschland vorgeht, das die Ausweisung deutscher Untertanen als absolut berechtigt bezeichnet und das nicht einmal anerkennen will, daß Grundlage für jeden vernünftigen Handelsaustausch die Sicherung des Niederlassungsrechts der Bürger eines Staates ist, mit dem man einen Handelsvertrag abschließen gedenkt.

Die deutsch-polnische Angelegenheit wird von einem Teil der Presse in absolut durchsichtiger Weise an Bedeutung über den amerikanischen Vorfall, betreffend Einberufung einer Seeabstimmungskonferenz, gestellt. Hinter dieser Presselampagne steht offenbar die Absicht, neue Argumente gegen die Räumung der Rheinlande vorzubringen. Der „Temps“ kommt zu dem Schluss, die erste Handlung des neuen Kabinetts lasse klar die Tendenz erkennen, die Wiederherstellung der deutschen Disziplin als erste Forderung aufzustellen. Noch weiter geht die „Liberté“, die nicht nur einen deutschen Versuch, Polen zu erdrosseln, feststellen zu können glaubt, sondern auch davon spricht, nach Polen solle die Tschechoslowakei in Frage kommen. Der „Soir“ schreibt: Hinter dem deutsch-polnischen Konflikt steht ein polnischer Konflikt. Der Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen bedeutet eine weitere Verwicklung in den europäischen Konflikt. Die Tatsache, daß in Warschau ein Kabinett mit militärischen Tendenzen im Amt ist und daß das neue deutsche Kabinett von der Rechten beherrscht wird, wird jedenfalls die Regelung des Streitfalles nicht erleichtern.

Ein belgisch-französischer Handelsvertrag.

Paris, 15. Febr. Wie dem „Journal“ aus Brüssel gemeldet wird, verbreitet die Belgische Telegraphen-Agentur eine Note hinsichtlich des eventuellen Abschlusses eines endgültigen belgisch-französischen Handelsvertrages, wobei der neue französische Zolltarif vom Parlament verabschiedet sein werde. In der Note wird erklärt, man gebe sich einer Illusion hin, wenn man annehmen wolle, daß der endgültige Abschluß eines belgisch-französischen Handelsvertrages leicht sei. In Frankreich sowohl wie in Belgien gebe es eine sehr lebhaft entwickelte Opposition in gewissen Industriekreisen, die einander Konkurrenz machen. Außerdem zeige der zu erwartende neue französische Zolltarif die entschlossene Beibehaltung einer protektionistischen Politik, während die Interessen Belgiens auf eine möglichst entschiedene Rückkehr zum Freihandel hinausläufen. Es scheine, daß das das beste Verfahren, zum Ziele zu gelangen und das man anzuwenden auch entschlossen sei, darin bestünde, eine gewisse Anzahl von Produkten festzustellen, bei denen zwischen den beiden Ländern wohl kaum eine Konkurrenz bestehe, die jedoch in beiden Ländern speziell hergestellt werden und an Hand deren über möglichst umfangreiche Konventionen verhandelt werden könne. Was die Möglichkeit einer französisch-belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion anbetreffe, so versichere die Note, daß man in Frankreich nicht mehr ins Auge fasse und daß man in metallurgischen Kreisen sogar gegen eine solche Union sei.

Die französischen Weinbauern und das deutsch-französische Handelsprovisorium.

Paris, 14. Febr. Wie Davas aus Bordeaux berichtet, fand dort eine Rundgebung der Weinbauinteressierten der Gironde statt, an der etwa 5000 Vertreter der Weinbauverbände teilgenommen haben sollen. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, die gegen den Ausschluß der französischen Weine von dem deutsch-französischen Handelsprovisorium protestiert und sich gegen dessen Erneuerung bzw. Verlängerung ausspricht, falls die französischen Weine für die Einfuhr nach Deutschland nicht ähnliche Erleichterungen erhalten, wie die spanischen und italienischen Weine.

Militärreform in der Tschechoslowakei.

Prag, 14. Febr. Wie die „Reforma“ erfährt, wird bei der tschechoslowakischen Armee die Bezeichnung Landwehr erhalten und von dem Heer vollständig getrennt sein wird. In die Landwehr werden Angehörige des Gewerbes und des Landwirtschafts eingestellt werden. Bei der Einstellung in die Landwehr wird der Schutz der selbständigen Existenz maßgebend sein.

Abbruch der englisch-italienischen Verhandlungen.

London, 14. Febr. Reuters meldet: Zwischen dem Außenminister Lloyd George und dem englischen Unterhändler D'Almeida ist bisher ein Übereinkommen nicht erzielt worden. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der englischen Regierung und Ranton scheinen vollständig abgebrochen zu sein.

London, 15. Febr. „Times“ meldet aus Santa Cruz: Der englische Gesandtschaftsrat D'Almeida werde heute eine Erklärung über den Abbruch der Verhandlungen mit Tschien abgeben.

London, 15. Febr. „Times“ schreibt in einem Leitartikel zum Abbruch der Hanauer Verhandlungen, es würde verkehrt sein, etwas tragisch zu nehmen, was letzten Endes nur ein Zwischenfall in der langsamen und mühseligen Entwidlung eines außerordentlich schwierigen Problems ist. Es ist klar, daß China noch für lange Zeit die vollste Aufmerksamkeit Großbritanniens beanspruchen wird.

Erklärungen des chinesischen Delegierten beim Völkerbund.

Genf, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der chinesische Ratsdelegierte Tschao Ling-tsu, der sich infolge eines Grippeanfalls zu den zahlreichen an ihn gestellten Fragen nicht äußern konnte, gab heute der Presse eine Erklärung ab, in der er naturgemäß zunächst gegen die englischen Truppenumrüstungen protestierte, von denen er sagte, daß die Entsendung einer solchen Streitmacht uns in das Jahr 1914 zurückzuführen drohe, daß sie aber im Jahre 1927 befremdend wirkt. Mit dem Geiste und dem Buchstaben des Völkerbundespaties, so sagte der chinesische Delegierte in Beantwortung der englischen Denkschrift an den Völkerbund, sei eine solche außergewöhnliche Handlung kaum vereinbar. Er müsse sagen, daß die Atmosphäre trotz dem allgemeinen Sprechen über den Frieden nach Krieg aussähe. Wenn durch die Anwesenheit ausländischer Streitkräfte militärische Konflikte entstehen könnten, das zu den ernstesten Konsequenzen führen, und „in diesem Falle würde die Verantwortlichkeit sicherlich nicht auf China fallen“.

Am Schluß seiner Erklärungen kam Tsu auf die Thematik des Völkerbundes zu sprechen, ohne daß er indessen darauf eine klare Antwort gab. Er betonte nur

Die Befreiung der gewerblichen Räume von der Zwangswirtschaft.

Berlin, 14. Febr. Der Wohnungsausschuß des Preussischen Landtags behandelte Anträge auf Aufhebung bzw. Änderung der Verordnung des Wohlfahrtsministers über die Befreiung der gewerblichen Räume von der Wohnungszwangswirtschaft. Wohlfahrtsminister Dirksiefer setzte sich stark für Aufrechterhaltung der Verordnung ein, gegen die nur wenige Beschwerden trotz der Hunderttausende von ihr betroffenen Mietsverhältnissen eingelaufen seien.

Abg. Labendorff (W. B.) schloß sich dem Minister an. Die Abg. Haese (Soz.) und Stoll (Komm.) verlangten Aufhebung der Verordnung oder mindestens Hinausschiebung der Kündigungsfrist bis 31. März 1928.

Abg. Köthenbürger (Zentr.) sprach sich für Beibehaltung der Verordnung aus, und auch Abg. Graef (Antik.) (D. Natl.) sog die Änderungsanträge seiner Partei zurück, bis auf die Forderung nach Einsetzung amtlicher Schiedsstellen.

Abg. Grundmann (D. Natl.) verlangte Schutz vor Vernichtung wirtschaftlicher Existenzen durch die Verordnung. Abg. Hoff (Dem.) setzte sich für den weiteren Schutz der Gewerbetreibenden ein und empfahl, wenigstens die Künstlerateliers nicht zu befreien.

Nach weiterer Debatte, in der Ministerialdirektor Conde Prüfung der Frage der Errichtung amtlicher Schiedsstellen für Fälle von besonderer Härte ausgesetzt hatte, wurden sämtliche Änderungsanträge abgelehnt. Annahme fand nur ein deutschnationaler Antrag auf Einrichtung amtlicher Schiedsstellen sowie der demokratische auf weiteren Schutz der Künstlerateliers. Dann vertagte sich der Ausschuss.

Noch rechtfertigt die demokratische Haltung.

Berlin, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Reichsminister a. D. Dr. Koch, sprach gestern im Plenarsaal des Herrenhauses vor den Berliner Demokraten. Er begründete die Stellungnahme seiner Partei gegenüber der neuen Regierung. Koch erklärte u. a., man habe den Demokraten vorgeworfen, sie seien ein Anhängsel der Sozialdemokratie. Es hätte sie aber nichts gehindert, sich von den Sozialdemokraten zu trennen, wenn diese ihre Mitarbeit verweigert hätten, wie sie dies 1923 und 1925 getan hätten. Nicht der Sozialdemokratie zu Liebe seien die Demokraten der Regierung feind, sondern weil sie den Deutschnationalen nicht glaubten. Er glaube nicht an einen deutschnationalen Sinneswandel; sie hätten zu lange die Republik ihre Fahnen und ihre Verteilung beschimpft. Über die Deutsche Volkspartei bemerkte Koch u. a., die Deutsche Volkspartei sei unter ihrer jetzigen Führung ganz einfach keine Partei mehr, die liberal sei. Er hoffe, daß die gegenwärtige Koalition vor die Wähler treten werde.

Für die Verlängerung der Legislaturperiode der französischen Kammer.

Paris, 15. Febr. Senator Milan, der Vorsitzende der Amortisationskommission, erklärte einem Vertreter des „Journal“, daß er für die Verlängerung der Legislaturperiode der Kammer sei, da Frankreich Ruhe brauche. Der Abgeordnete Morinaud, Führer der interfraktionellen republikanischen Gruppe, die seinerzeit das Kabinett der nationalen Einigung vorbereitet hat, erklärte, Frankreich sei schwer krank gewesen. Nun sei es in die Periode der Genesung eingetreten. Es habe eine längere Ruhepause nötig. Wenn man die Legislaturperiode der Kammer nicht verlängere, dann werde die Wahlkampagne bereits im Mai beginnen. Das wäre vernichtend. Er hoffe, daß die Regierung von sich aus vorgehe und im Senat einen Antrag auf Verlängerung der Legislaturperiode der Kammer einbringen werde. Zu gleicher Zeit mit diesem Gesetzentwurf müsse sich der Präsident der Republik in einer Botschaft an das Land wenden, um die unbedingte Notwendigkeit dieser Maßnahme zu begründen.

gegenüber den Anzweiflungen seiner Botschaften, das ganze chinesische Volk zu vertreten, daß sein Mandat vollständig sei. „Ich habe 400 Millionen Chinesen hinter mir, und zwar den Norden so gut wie den Süden, die Jungen wie die Alten. Wir Chinesen mögen innerpolitische Differenzen haben, aber wir bleiben einig gegenüber ausländischen Fragen, die unsere Souveränität und den Status quo betreffen.“

Landung von zwei englischen Regimentern in Shanghai.

Shanghai, 14. Febr. (Reuters.) Zum erstenmal seit dem Boxeraufstand sind europäische Truppen heute hier gelandet worden. Zwei englische Regimenter zogen mit Musik und Fahnen durch die Hauptstraßen von Shanghai. Der Marsch, der über eine Strecke von insgesamt 4 Meilen Länge zu den vorgesehenen Quartieren ging, hatte riesige Menschenmengen angezogen. Die Truppen wurden von den Europäern mit jubelnden Rundgebeten empfangen. Die chinesischen Kaufleute begrüßten ihr Erscheinen mit sichtlich erleichterter Zwischenhilfe sind nicht vorgenommen.

Die englischen Truppentransporte nach Shanghai.

Songkong, 14. Febr. Der Abtransport eines weiteren Bataillons britischer Truppen steht bevor. Die erste indische Brigade wird Songkong nicht anlaufen, sondern direkt nach Shanghai weitergehen.

Deutschland bleibt neutral.

Berlin, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Londoner Berichtshatter der „Post“ drückt seinem Blatt, die Londoner deutsche Botschaft sei beauftragt worden, der englischen Regierung zu erklären, daß alle Gerüchte, als beachtliche Deutschland, die Chinafrage in der Marschierung des Völkerbundes vorzubringen, unwahr seien. Gleichzeitig soll die Erklärung abgegeben werden, daß Deutschland in dem Streit zwischen China und den Washingtoner Mächten völlig neutral sei, ferner, daß die deutschen Botschaften, die nach China gelangen, aus Beständen stammen, die schon vor Jahren wegen der Entwertungsbewertungen des Versailler Vertrages meist zu Scheuderpreisen an nicht-deutsche Käufer verkauft wurden. Die gleiche Erklärung sei auch bei den anderen in China interessierten Mächten abgegeben worden.

England und die amerikanischen Abrüstungsvorschläge.

London, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Vorschläge des Präsidenten Coolidge zu weiteren Abrüstungen zur See befinden sich zurzeit bei den zuständigen Ministerien, nämlich dem Foreign Office, der Admiralität und den Ministerien für die Dominions, zur weiteren Nachprüfung. Sobald diese beendet sein wird, wird noch die Stellungnahme des Reichs-Verteidigungsausschusses notwendig sein, bevor das Ergebnis dem Kabinett zur weiteren Entscheidung vorgelegt werden kann.

In der „Westminster Gazette“ wird bereits die Vermutung ausgesprochen, daß die Verzögerung der englischen Antwort mit der Absicht zusammenhänge, zunächst die Antworten Frankreichs und Italiens abzuwarten. Wenn auch der Wunsch nach Annahme der Vorschläge in London stark sei, so verleihe man doch nicht, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, die Schwierigkeiten, insbesondere hinsichtlich der Unterseebootfrage und der damit verbundenen Sollans Frankreichs. Außer der Möglichkeit einer Zusammenkunft der drei Mächte England, Amerika und Japan im Falle der Ablehnung durch Frankreich und Italien bestünde in Amerika auch eine starke Strömung dafür, die Vorschläge von Hearst nach einem englisch-amerikanischen Verteidigungspakt wieder aufleben zu lassen, womit der Wunsch Amerikas nach einer Verständigung über die beiderseitige Höhe der Seestreitmacht und einer Art Unterbrechung der Rüstungsprogramme verbunden sei.

Die französische Antwortnote.

Paris, 14. Febr. Die französische Antwortnote auf den amerikanischen Memorandum, betreffend die Seeabstimmung, wurde heute von Briand zusammen mit Verteloh fertiggestellt und wird morgen dem Ministerrat zur Beschlussfassung vorliegen. Nach Davas werde die Antwort dahingehend, den Vorschlag des Völkerbundes zu überlegen, da dieser qualifiziert sei, die Abrüstungsfrage zu behandeln. Frankreich als Völkerbundsmitglied habe sich nicht das Recht zu durch Annahme des amerikanischen Vorschlages den Völkerbund zu umgehen und zur Vernichtung seiner Autorität beizutragen.

Die deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen.

Prag, 14. Febr. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland nehmen einen befriedigenden Verlauf. In den letzten Tagen verhandelte man über den 1. Artikel des textlichen Teiles des Vertrages. Der Verlauf der Verhandlungen ist zufriedenstellend. Es wurde in wichtigen Fragen ein gegenseitiges Einverständnis sowie eine bedeutende Annäherung in einigen zolltariflichen Punkten erzielt. Die deutsche Abordnung reist Ende dieser Woche von Prag ab. Die Fortsetzung der Verhandlungen in Berlin ist für den Beginn des kommenden Monats vorgesehen.

Portugal nach dem Aufstand.

Paris, 15. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) Die portugiesische Gesandtschaft hat ein offizielles Telegramm aus Lissabon erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß der portugiesische Außenminister bei der Landung von den Aufständischen gefangen gehalten wurde. Seit sei die Regierung Herrin der Lage und ergreife die energigsten Maßnahmen, um jede neue Störung der öffentlichen Ordnung zu verhindern. Im ganzen Land herrsche Ruhe. Der Kriegszustand sei noch nicht aufgehoben worden. Das gesamte in Lissabon akkreditierte diplomatische Korps habe dem Außenminister einen Besuch abgestattet, um ihn zu beglückwünschen, und in einer Note an die portugiesische Regierung seine Sympathie ausgedrückt. Weiter heißt es in dem Telegramm, daß gewaltige Waffen- und Munitionsvorräte im Besitz der Aufständischen gefunden worden seien.

Das portugiesische Amtsbüro veröffentlicht Erklärungen, denen die Auflösung derjenigen Truppeneinheiten angeordnet wird, die sich den Aufständischen angeschlossen haben. Weiter wird das Streikrecht aufgehoben.

Deutscher Rhein — Deutscher Wein.

Nach vor wenigen Tagen war das „Haus der Kunst- und Gewerbeausstellung“ in Berlin das Heim der „Grünen Woche“ und heute so der Völkervereinigung von Stadt und Land. Jetzt ist mit der großen Werbe-Ausstellung: „Deutscher Rhein — Deutscher Wein“ eröffnet worden.

Wehr denn je ist diese große Ausstellung von Bedeutung, wenn man weiß, unter welchen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen das Winzervolk zu kämpfen hat. Die Werbeausstellung soll wieder die Verbindung mit dem Rhein- und Weinland, mit dem fröhlichen Winzervolk am Rhein, an der Mosel und am Neckar bringen. In wenigen Wochen haben das Berliner Messamt und der Leiter der Ausstellung, Herr Direktor Dr. Schölz und Herr Chefredakteur Karl Weiler, sowie der Verein der Weinbändler mit Unterstützung des allgemeinen Deutschen Förderverbandes, des Reichsausschusses für Weinpropaganda und einer Reihe rheinischer Heimatverbände alles Wert aufzuwenden gebracht.

War die Halle schon immer lebendig, in ihrem hellen Innenraum, so wirkt jetzt wahrhaftig eine Atmosphäre von Leben und Sommerhitze durch die schlanke Architektur ihrer hochstrebenden Pfeiler. Alle Farben sind in artstem Rosa, höchstem Blau und lebhaftem Grün abgemischt, und an den Seiten finden wir die Wappen der einzelnen Städte.

Zwei Ziele hat die Ausstellung „Deutscher Rhein — Deutscher Wein“. Das eine ist die Unterstützung der Propaganda für den Besuch rheinischen Landes und rheinischer Städte, das andere die Förderung der Parole des Reichsausschusses für Weinpropaganda: „Trinkt deutschen Wein!“ Dem letzteren Zweck der Ausstellung dient vor allem das geographische. Hier treten die prominentesten Weinhandelsmänner in repräsentativen Rollen vor die Öffentlichkeit. Die Gestaltung dieses praktischen Teiles der Weinpropaganda, der in Lang und Konzert und künstlerischen Darbietungen geistiger Kunst das „Studium“ aller deutschen Weinorten bildet, bildet die im Obergeschoss untergebrachte Ausstellung „Der deutsche Weinbau“. Das Mittelstück des deutschen Weinbundes Dr. Weiler hat hier reichhaltiges Material der Geschichte, Entwicklung, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des deutschen Weinbaus zusammengetragen. Man sieht den ganzen Weinberg mit den erforderlichen Arbeiten der Weinpflege, ferner die verschiedenen Maschinen der Weinwirtschaft kennen, gewinnt einen Einblick in die mühselige Arbeit der Schöpfungsbefähigung in den Weinbergen und lernt an allem auch die Fürsorge des Reichs und der Länder für die Winzerarbeit kennen. In einer Reihe ist der ganze Vorgang der Sektbereitung dargestellt und in einer anderen den Stahlfässern und graphische Darstellungen Aufschluss über den Empfang und die Erzeugungssphäre in deutschen Länden.

Der vornehmste Teil der Ausstellung „Das Weineiland“ ist vom Rheinischen Verkehrsverband mit reichem Material ausgestattet. Fast alle rheinischen Städte zeigen in künstlerisch hochwertigen Bildern architektonische und landschaftliche Schönheiten der Rheinstädte und der Rheingebiete. Ebenso hat die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswege für viele Abteilungen eine Reihe der schönsten Werke der Kunst des Rheinlandes zur Verfügung gestellt. In dieser Kollektivausstellung ist auch eine dauernde Betriebszustandsstelle eingerichtet.

Bei der Eröffnung der Ausstellung haben, wie bereits berichtet wurde, führende Vertreter der Stadt Berlin, Herr Senator Brühl, vom Verein der Weinbändler, Herr Kommerzienrat Unger und Huth, und insbesondere Herr Chefredakteur Weiler, der Leiter der Ausstellung das Wort zu interessanten Ansprachen ergreifen.

Herr Chefredakteur Karl Weiler wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich der Durchführung der Ausstellung ausmachten. Der Wein gelte als der feine Mann unter den Getränken, vor dem jedes schmeckende schmale Portwein eine gewisse Angst habe. Deshalb habe man es als die Mission der Ausstellung betrachtet, den allzu vornehmen Teil des deutschen Weines abzubauen, und zu zeigen, daß das deutsche deutsche Sonne, deutscher Erde und deutscher Winzerarbeit jedem Bürgersmann zu seinem höheren Preise zugänglich ist, als der Hochbierhimmel. Nicht weniger als 500 neuen Wein getrunken sich in der Ausstellung nicht nur in neuen Katalogen, sondern gewissermaßen in der lebendigen Form.

Hans Fischer.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Entwicklung der Jugendämter.

Der Reichsminister des Innern hat dem Reichstag eine Denkschrift über die bisherige Durchführung des Jugendwohlfahrtsgesetzes und die Organisation der Jugendämter vorgelegt. Darin wird ausgeführt, daß die Jugendämter die ihnen übertragenen Pflichten aufgaben überall durchzuführen. Die Denkschrift hebt unter den Pflichten aufgaben die Pflege der Jugend, die Amtsvormundschaft, die Schutzauflage und die Fürsorgeerziehung besonders hervor.

Die Organisation der Jugendämter als solche ist insofern durchgeführt, als nunmehr in jedem in Betracht kommenden Verwaltungsbezirk des Deutschen Reichs ein Jugendamt besteht. Die Jugendämter haben die Pflichtaufgaben, die ihnen das Reichsgesetz auferlegt, grundsätzlich fast allgemein aufgenommen. Die praktische Durchführung ist jedoch, insbesondere in ländlichen Bezirken, noch durchaus im Ausbau und in der Entwicklung. Die Mehrzahl der Jugendämter hat darüber hinaus fakultative Aufgaben, z. B. auf dem Gebiet des Säuglingschutzes, der Kleinkinder- und Schulpflege und der Erholungs- und Erziehungsaufgaben. Auch die Entwicklung dieser Aufgaben ist in rascher Ausbreitung begriffen. Die Veranlassung freiwilliger Kräfte bildet allgemein die Bedingung, unter der allein das Jugendamt sowohl seinen Pflichtaufgaben als seinen fakultativen Aufgaben gerecht werden kann.

Der Ausbau der Jugendämter unter diesen Gesichtspunkten ist gleichfalls in aufsteigender Entwicklung, aber noch keineswegs abgeschlossen. Es ergibt sich, daß die Entwicklung der Jugendämter durchaus dahin geht, alle Aufgaben des Jugendchutzes sich allmählich anzueignen und fester einzuordnen. Für den Stand der Entwicklung einer großen Zahl von Jugendämtern und wohl der meisten in ländlichen Bezirken muß jedoch festgestellt werden, daß sie mit dem Ausbau ihrer wesentlichen Pflichtaufgaben den Anforderungen des Gesetzes und den Bedürfnissen der Praxis noch nicht vollkommen entsprechen, so daß für sie Bedenken bestehen müssen, ihre Kräfte durch Übertragung neuer Aufgaben von dem Ausbau der eigentlichen Kerngebiete der Jugendämter abzuziehen.

Die Wetterlage. Das festländische Hochdruckgebiet ist im Verfall begriffen, während die Zyklogenität über ganz Europa erneut aufsteht. Es ist allmählich auch bei uns mit dem Aufkommen von Westströmungen mit zunehmender Bewölkung zu rechnen. Schwerere Niederschläge sind vorläufig noch nicht wahrscheinlich. — Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Fortdauernd trüb und neblig, Temperaturen wenig verändert.

Vom Wochenmarkt. Klein- bzw. Großhandelspreise am 15. Februar 1927, je Pfund, Stück bzw. Gebund in Pfennig: Weizen 15 (10), Roggen 15 (10), Weizen 18 (12), Roggen 35 (30), Gerst 15 (10), Gerst 35 (30), Schwarzwurzel 35 (30), Rote Rüben 12 (10), Weiße Rüben 12 (10), Erdbeeren 10 (7), Spinat 30 (25), Blumenkohl, ausländ. 60—120 (50—100), Meerrettich 30—50 (20 bis 40), Sellerie 20—50 (15—40), Kohlfloret, holländ. 35 (30), Endiviensalat, holländ. 40 (30), Lattich 140 (120), Fenchel 100 (70—80), Tomaten (ausländ.) 120 (100), Lauch 10 (6), Zwiebeln 12 (8), Kartoffeln 9 (7), Champignons 30—50 (25—40), Radieschen 25—30 (20—25), Radieschen 12—15 (10), Zitronen 8—10, Apfelsinen 6—12, Bananen 10—20.

Wiesbadener Viehmarktbericht. Amtliche Notierung vom 14. Februar. Auftrieb: a) Täglich auf dem Markt zum Verkauf: 16 Ochsen, 11 Bullen, 60 Kühe oder Färken, 120 Kälber, 79 Schafe, 134 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 176 Schweine. Marktwert: Witterleses Geflügel, langsam geräutert. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 60—62, 2. 58—60, b) 1. 54—58, c) 45—50 Pf. Bullen: a) 52—54, b) 50—54 Pf. Kühe: a) 44—46, b) 40—42, c) 30—35, d) 22—30 Pf. Färken (Kälbinnen): a) 60—62, b) 52—58, c) 42—45 Pf. Kälber: a) 1. 72 bis 74, 2. 64—70, d) 50—60 Pf. Schafe: a) 1. 52—54, b) 42—48, c) 25—30 Pf. Schweine: a) 70—71, c) 72 bis 73, d) 71—73, e) 69—71, g) 62—66. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise 75 Rm. 12 Stück, 74 Rm. 22 Stück, 73 Rm. 59 Stück, 72 Rm. 30 Stück, 70 Rm. 16 Stück, 69 Rm. 8 Stück, 68 Rm. 3 Stück, 67 Rm. 4 Stück.

Die Preise sind Marktpreise für nützlichen gewogenen Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab, für Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Kammergerichtsentcheid in Mieterhufjahren. Der Amtsliche Preisdienst hat folgende neue Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Mieterhufjahren bekannt: Das Wohnungsamt kann die durch Täuschung veranlaßte Zuweisung einer Wohnung nach Abschluß des Mietvertrags nur zurücknehmen, wenn der Mieter beim Vertragsabschluß die Täuschung kannte. (22. 12. 1926; 17. V. 80/26.)

Im Verfahren betreffs Erteilung der Zustimmung des Vermieters zum Wohnungsaustausch (§ 8 des Wohnungsmangelsgesetzes) hat das Mietungsamt zu prüfen, ob der Tausch ernstlich gewollt ist, insbesondere ob der Mieter die einzutauschende Wohnung benutzen will. (22. 12. 1926; 17. V. 104/26.) — Das Wohnungsamt kann die durch Täuschung veranlaßte Genehmigung zu einem abgeschlossenen Mietvertrag nur zurücknehmen, wenn der Mieter bei der Erteilung der Genehmigung die Täuschung kannte. (22. 12. 1926; 17. V. 92/26.) — Ist im Verfahren, betr. Erteilung der Erlaubnis des Vermieters zur Untervermietung (§ 29 des Mieterhufjahrens) streitig, ob in den untervermieteten Räumen eine eigene Wirtschaft oder Haushaltung geführt werden soll, so hat das Mietungsamt bei seiner Entscheidung vom Sachverhalt des Mieters auszugehen. (22. 12. 1926; 17. V. 100/26.) — Das Mietungsamt darf den Antrag auf Feststellung der Festsetzung der Mietmiete nicht deshalb zurückweisen, weil der Antragsteller einen von ihm geforderten Auslagenvorschuss für die Zwangsversteigerung eines Sachverständigen nicht gezahlt hat. (22. 12. 1926; 17. V. 105/26.)

Serienkurse über Aufwertungs- und Arbeitsrecht. Wie der Amtsliche Preisdienst einer Allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministers entnimmt, veranstaltet die Verwaltungsakademie in Berlin W. 8, Charlottenstraße 50/51, in der Zeit vom 14. bis 19. März d. J. den 3. Ferienkursus für Justizbeamte. Im ersten Sinne sind im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die sich bei der Erledigung der Aufwertungsgrundbuchfachen ergeben, und mit Rücksicht auf die neuen Aufgaben, die für die Justizverwaltung aus dem Inkrafttreten des Arbeitsgerichtsgesetzes erwachsen, folgende Vorträge vorgesehen: 1. Wichtige Fragen des Aufwertungsrechts anhand der Besprechung von Fällen (Staatssekretär i. R. Geh.-Rat Dr. Riegel); 2. Arbeitsrecht unter besonderer Berücksichtigung des Arbeitsgerichtsgesetzes (Prof. Dr. Raschel). Weiter sind Vorträge über bürgerliches Recht und über Strafrecht unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der Praxis vorgesehen. Meldungen zur Teilnahme an dem Kursus sind bis zum 1. März einzureichen.

Die Junglehrerfrage. Der Vorstand der Lehrerkammer des Bezirks Wiesbaden hatte für Samstag in den Saal des katholischen Lehrervereins eine Einladung an sämtliche Landtagsabgeordneten des Bezirks, die Verbände der Landräte und Schulräte des Bezirks, an die Vertreter der Schulverwaltungen von Frankfurt a. M. und Wiesbaden, die Verbände der Lehrervereinigungen und die Vorstände der Kreislehrervereine zu einer Sitzung ergehen lassen, zur Besprechung wichtiger Schulfragen. Der Vorsitzende der Lehrerkammer, Lehrer Grünwald, konnte eine Reihe Schulmänner und Abgeordnete begrüßen, darunter Regierungsdirektor Spieß, Regierungsrat Gildemeister, die Landtagsabgeordneten Fink, Bed und Witte, Oberregierungsrat Schulrat Dr. Fiese, die Kreis-Schulräte und zahlreiche Landräte. Als erster sprach Regierungsrat Gildemeister über „Die Volksschule im Regierungsbezirk Wiesbaden im Jahre 1926“. Die Schule leide unter der herrschenden Überfüllung der Klassen. Durch das Nassauische Edikt 1817 haben wir in Nassau die Simultanschule. Von insgesamt 3365 Lehrkräften, fallen auf Frankfurt, Wiesbaden, Höchst 1300, 1601 Lehrer und 391 Lehrerinnen und evangelisch, 987 Lehrer und 386 Lehrerinnen katholisch, 66 Lehrkräfte haben ausenblicklich. Seit 1. April 1924 sind durch Abbau 268 Stellen in Fortfall gekommen. Im Jahre 1926 sind 9 Lehrer und 4 Lehrerinnen angestellt worden. 122 278 Kinder besuchen die Schule. Oberregierungsrat Dr. Fiese berichtete sodann über den Stand der Junglehrerfrage in Preußen, besonders im Bezirk Wiesbaden. Stellenlos sind 447 evangelische Junglehrer und 176 Lehrerinnen, 351 katholische Junglehrer und 227 Lehrerinnen. Es ist

Literarische Gesellschaft.

Es war nur zu begrüßen, daß auch diese ersuchte Gesellschaft einmal der heiteren Karnevalszeit ein kleines Zubehören machte. Am Montag blieb es im „Kasino“ frei und Schafeparte:

Was gib's für Zeitvertreib auf diesen Abend?
Was für Musik und Wasenpfad?
Wo ist der Meister uns're Lustbarkeiten?

Wo, da ist er schon! Sven Scholander mit der Kiste im Arm erscheint auf dem Podium: elastischen, erhabenen Hauptes; wohl schon angegraut, fast weiß; doch trotz seiner bald siebzig Jahre, — die Jugend im Herzen, in Blick und Stimme! Und siehe da, alle Zeichen des Humors, der Lust und Laune, der Schalkheit und Scherz wurden wach! Wohl gab es auch Ernstes, Sinniges, Gleiches zu hören; doch es war dann eben ein Humor, der „unter Tränen lacht“. Sven Scholander verfügt über den rechten Ausdrucks aller Empfindungen in all diesen Schwestern aus aller Herren Ländern oder aus allen Weltgegenden; er besitzt vor allem das rechte Verständnis für die verschiedenartigen völkisch-musikalischen Eigenheiten; er lauscht auf die Melodie der Sprache und weiß um die Sprache der Melodie, — gilt es nun das gemütliche, menschliche Wesen in den deutschen Volksliedern, oder die schmerzliche Art der skandinavischen Lieder, den gräßlichen Romanzen der französischen Chansons oder den romantisch-malerischen Charakter der Volksweisen aus — er formt und färbt seine noch recht kräftige Stimme in unerschütterlicher Sicherheit des Gehörns, seine Jungensweise ist unglaublich: er trillert, er pfeift, er lacht und er singt; er flötet und flüstert; und sein reichbewegtes Mienenwerk unterstreicht noch jede kleinste Nuance. Und dazu die Sprache! Er bedient sich in Geff und Kniff mit allem Reichtum der Meisterkunst. Sein Instrument, das am breiten Hals um den Hals hängt, das er aber nach allen Richtungen der Windrose schwenkt, oder hebt und senkt, — bleibt in allen Lagen gleich lang- und klängevoll. Run ja, die Laute zur Bläsezeit der ersten Reutenkunst als „die Königin der Instrumente“! Allerdings wurde damals über die Lautstärke und Reinheit der Stimmung noch viel geklagt: „war das bei der Anzahl der Saiten vom höchsten „Sang“ bis zum tiefen „Großrummer“ kein Wunder, und die Saiten besaßen, daß ein 70 Jahre alter Lautenist gewiss in 50 Jahre seines Lebens mit dem Stimmen des Instruments verbringen müßte! Seitdem haben sich diese technischen Verhältnisse Gottlob gebessert: Sven Scholander hat seiner Kunst „unbedrückt“ und immer gleich

„wohlgestimmt“ hingehen. Und so hielt er auch seine Zuhörerschaft in bester Stimmung!

Junadst gab Sven Scholander Volksgeänge seiner schwedischen Heimat; und gleich das Wort des ersten Liedes „Morgensiedes“ wurde zur Wahrheit: „Und wo ich wand're, hier und dort, da dudest man mich gern“. (3. B. in Wiesbaden.) Ein „Mandolin-Ständchen“ aus der Kokolo-Zeit — von dem berühmten Kharofden Bellmann — war noch besonders anziehend durch die von Scholander gesungenen melodischen Vor- und Nachspiele der Laute. Herabstenden Humor ließ er in dem Lied der „Drei Nabels und drei Stubos“ wallen; und zu einer höchst anschaulichen Szene wandelte er das militärische „Marschlied“ mit der allseitigen Kritik über alle „Chargen“ — vom einfachen General bis hinauf zum höchst Gemeinen. Das Lied erinnert von fern an das Oskar Straußsche „Die Musik kommt“. Eine Volkswiese „Die Jungfrau am Spinnrad“ — erscheint unserem deutschen „Spin“, „Spin“ nachgebildet; doch versichert Scholander, daß vielmehr das deutsche seinem schwedischen Lied nachgebildet sei. Im Schwedischen heißt's übrigens „Vinn, vinn“. Auch sehr nett: Er hatte mit dieser Abschweifung auf sentimentalisches Gebiet besonderen Erfolg.

Vier französische Lieder schloßen sich an. Nächst dem iserisch-lodenden „C'est l'amour“ — war das in dramatischer Erregtheit gegebene Ständchen „O ma chère Inconnue“ — mit seinem fast übernatürlichen Anstrich und dem merkwürdigen Wechsel von Dur und Moll — ein wirklicher Schöner. Das jede Soldaten-Liedchen „Joli Tambour“ — weckte hier im „besetzten Gebiet“ etwas gemischte Gefühle; doch der Vortrag mit seinen darstellerischen Zügen ausgefallener, imponierte.

Von Frankreich nach den Sunda-Inseln ist für den lebenden Sven Scholander nur ein Kakenprung. Er ist in der Tat selbst dort gewesen und hat die javanische Volksmusik aus dem Grunde studiert. Die Lieder sind ungemein reizvoll. — wenn sie so reizvoll dargeboten werden. Zu erst in deutscher Inhalts-Angebe, dann in der weichen, auf viel helle Töne gefärbten und daher gefangreichen malaisischen Sprache: z. B. das Wiegenliedchen „Rina hobodo“ — in seiner sanftmelodischen Bewegung; oder das sehnüchliche Klage Lied „Nasi badan“ — oder das feurige Tanzlied „Ela, ela, ela!“ —: das muß man von Scholander erlebt haben!

Als der Lautenist aber mit einem Satz wieder nach Europa hinüberprang, und nun gar in Ingelheim „Am Rhein, bei'm Wein“ — landete, da ward, bei diesen lieben deutschen Volksweisen, die Freude der Literarischen Gesellschaft vollkommen. Und die Scholander-Besichtigung ging in hohen Wogen!

O. D.

Französische Kunst in Berlin.

Ausstellung der Galerien Thannhauser (München, Luzern) im Berliner Künstlerhaus.

Als die ersten Impressionisten in Paris ausstellten, wandte ihnen Napoleon III. entsetzt den Rücken, und die Kaiserin Eugenie erlitt einen Ohnmachtsanfall. So eine Schmitzerei war noch nicht dagewesen. Einfach ihre Färbtöpfe hatten die Leute gegen die Leinwand geschleudert. Sie selbst behaupteten, diese Farben in der freien Natur zu erleben. Meunier, sagten sie, wenn sich jemand über eine violette Nase oder eine grüne Bode ereiferte. Man tat sich viel zugute auf dieses Meunier. Sämtliche ältere Bilder waren im Atelier gemalt, was soviel bedeutete, wie im Kellerloch oder in der Dunkelkammer. Bildnis und Landschaft, Religiöses und Historisches, alles wurde in der berühmten „braunen Sauce“ serviert. Wir haben in unserer Jugend darin herumgepölkelt, schreibt E. Zola, der Vorführer der Ecole des Battignoles, „und uns damit vollgemacht bis an den Hals“. Das mußte anders werden. Fialuz! Liefert die Werkstatt aus, laßt Licht und Helligkeit herein! Sieht man sich nun heute, nach 40 Jahren oder mehr, diese Elfenbein des Lichts an, so macht man die Entdeckung, daß die Zeit nicht spurlos an ihnen vorüberging. Der richtige knauperige Galerienist ist zwar noch nicht erreicht, die Bilder zeigen vorläufig ein wohltemperiertes Graugrün mit einigen bunten Tüpfeln, die wie wehmütige Erinnerungen an eine ausgelassene Jugend wirken. Doch Geduld! Noch ein paar Jahrzehnte, und sie werden genau so braun sein, wie der schönste kunsthistorische Museumschinken.

Die sehr bedeutende Berliner Ausstellung ist besonders deshalb lehrreich, weil sie auch ältere Meister, wie Delacroix, Corot, Courbet, vorführt, und den Beweis erbringt, daß keine allzu große Kluft zwischen den Impressionisten und den anderen liegt. Selbst Cézanne hebt sich mehr qualitativ als dem Stil nach von seiner Umgebung ab. Seine Landschaften wirken ganz impressionistisch in Farbfolge und Pinselstriche. In der aufregenden falschen Zeichnung seiner Bildnisse steht aber der Wille zur gefestigten Form, und in seinen Stillleben vollzieht sich die Auflösung vom Gegenständlichen, so daß nur ein leuchtender Teppich grauer, grüner, gelber und roter Farben übrig bleibt. Der verstandesmäßige Klarheit Cézannes stellt Vincent van Gogh sein Temperament entgegen. Er bedeutet das härteste Erlebnis der Ausstellung. Besser als auf Delacroix passen auf ihn die Worte: Er trug einen Bullen im Herzen und eine Sonne im Kopfe. Die Glut der somerlichen Provence lodert in den Landschaften mit den

somit zu rechnen, daß die evangelischen Bewerber in sechs Jahren, die katholischen Bewerber erst in acht Jahren zur Anstellung gelangen können. Katholische Junglehrerinnen müssen sogar noch zehn Jahre warten. Die Hälfte der freien Stellen sind den Lehrlingslehrern vorbehalten. 40 bis 50 Stellen werden für evangelische Bewerber jährlich frei, für die katholischen 38 bis 40. Die evangelischen Lehrlingslehrer können alle Verwendungen finden, während noch 1500 kathol. Lehrlingslehrer auf Beförderung warten. Die Hilfe für die Junglehrer besteht darin, daß sie monatlich 75 M. erhalten. Für den hiesigen Bezirk sind 150 000 M. zur Verteilung überwiesen. Redner schilderte in bewegten Worten die Not der Junglehrer und -lehrerinnen, und wie diese Kräfte der Schule entfremdet würden. Landtagsabgeordneter Widel berichtete über die Tätigkeit des Preussischen Landtags zu der Junglehrerfrage. Der Staat habe die Pflicht, zu helfen. In Preußen seien 42 682 Junglehrer ohne Stellung, 10 080 finden zurzeit Beschäftigung. Der Bedarf an evangelischen Lehrern ist bis 1931, an katholischen sogar bis 1936 gedeckt. Zur Anstellung gelangen höchstens 1750 in jedem Jahr. Lehrer Lang aus Magdeburg machte zu dem Vortrag noch wertvolle Ergänzungen. Der Abbau ginge weiter. Der Geburtenrückgang mache sich fühlbar. Bis 1937 müßten die Junglehrer warten, dann kämen noch neue Kräfte aus den Akademien. Der Landtag habe die Pflicht, keine neuen Akademien zu bewilligen. Es sprachen noch Lehrer Müller (Biebrich) über die Zweckverbandsfrage, woran sich eine rege Aussprache knüpfte, und die Vorsitzenden der einzelnen Organisationen über das Thema: „Was haben die Lehrervereine zur Linderung der Junglehrernot getan?“ Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in der zur Abhilfe der Junglehrernot aufgefordert wurde, über die Herabsetzung der Klassenstärke von 60 auf 40 Schüler, Befreiung der überfüllten Klassen u. a. Landtagsabgeordneter Fink versprach, die ganze Frage im Landtag vertreten zu wollen und auch andere Kreise dafür zu interessieren.

Stiftungen, die die volle Steuer bezahlen. Stiftungen verschonern nach dem Körperschaftsteuergesetz ihr Einkommen im allgemeinen nur mit 10 Prozent, während Erwerbsgesellschaften mit 20 Prozent zur Steuer herangezogen werden. Nach einem Urteil des Reichsfinanzhofs müssen sie den Steuerfuß entrichten, der für Erwerbsgesellschaften vorgesehen ist, wenn sie keine Steuerermäßigung nach ihrem Zweck an sich beanspruchen können, aber im Erwerbsleben sich ähnlich wie Erwerbsgesellschaften betätigen. In dem Fall handelte es sich um eine Stiftung, der das ausschließliche Holzmarkungs-, Holzkultur- und Holzschonungsrecht sowie die Jagdmarkung übertragen ist, der aber der bewirtschaftete Forst nicht gehört. Sie erfüllt alle Rechte und Pflichten eines selbstwirtschaftenden Eigentümers.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Montag-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 117 317, 3000 M.: 56 428 57 938 147 384 166 156 187 794 257 804, 2000 M.: 22 962 106 872 142 883 146 666 194 770 218 888 240 406 309 966 342 821, 1000 M.: 24 361 31 085 35 437 40 070 73 430 76 537 81 920 83 612 86 639 118 151 133 709 139 581 143 431 150 865 197 727 203 707 235 186 264 882 279 618 321 514 321 698 344 324. — In der Montag-Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 M.: 4408, 3000 M.: 88881 193 116 272 444 325 514, 2000 M.: 43 051 46 603 79 409 124 764 125 593 138 629 147 963 186 194 220 526, 1000 M.: 13 543 46 893 79 139 119 517 136 914 181 620 244 930 308 944 316 375. (Ohne Gewähr.)

Bodenreform. Am vergangenen Mittwoch hielt Dr. Lazarus in der Volkshochschule einen Vortrag über „Bodenreform als Weltanschauung“ und führte dabei etwa folgendes aus: Jede Lebensbewegung, die Anspruch auf Lebensberechtigung haben will, muß einen sozial-ethischen Hintergrund haben. Die Ziele der Bodenreformer, die in ihrem Programm klar umrissen sind, fordern ein Recht, das den Gebrauch des Bodens als Wohn- und Wirtschaftsmittel sichert, Mißbrauch mit dem Boden, dem Urquell alles Seins, aber verhindert. Das sind sozial-ethische Ziele, die schon in der Bibel (Altes Testament) durch die Gesetze und Propheten niedergelegt sind. Nach dem mosaischen Gesetz galt der Boden als heilig und nicht für dauernd veräußert. Er war gerecht verteilt und konnte nur von Stammesgenossen erworben werden, die ihn selbst bebauten. Recht ein-

Flammen eines Weltbrandes. Die gelbe Farbe fiedet, Hügel und Felder bäumen sich, als fornte sich die Erdkruste aus geschmolzenen Massen. Bäume ängeln wie Riesensackeln, ein unheimliches Leben lebt hundert Rinden in Bewegung. Selbst die unerschreiblich herrliche „Iris im Krug“ ist alles andere, als ein „Stilleben“. Die Blüten rollen sich zusammen oder plagen auseinander, die Blätter stehen feindlich in den Raum. Dabei ist die Farbe so heiß, als sei sie erst eben dem Pinsel entflohen, den eine fiebernde Hand führte. Hier, und nicht bei Manet, spürt man den Atem einer neuen Zeit. Manets kühle Sachlichkeit erinnert uns daran, daß er ein Landsmann Roussins war. Manet, der Patriarch, sei ein in Valençis verfallender Blumenkünstler und eine süße Ansicht von Benedig. Renoir einige Landschaften und ein desilliertes Stilleben. Überträglich keine mit Himmlerextreme gemalten Affe, Faiales, verführerischer Kokos. Sislen sagt mit anderen Worten dasselbe, was die übrigen sagen. Sie alle sind heute Klassiker, und vor solchen Reuten steht man respektvoll den Hut, auch wenn man sich ein bisschen langweilt. Reif sind sie für den Pöbel, wo jeder eingefahrt wird, der einwandfrei nachweisen kann, daß er ebenfalls tot ist.

Diese hochkonservative Kamenbasse der Unsterblichkeit bleibt den Lebenden verschlossen. Da ist Picasso. Der Kubismus ist tot. Keinetwegen. Aber die Farben Picassos leben. Ebenso die Farben eines Gris, eines Leger, eines Braque. Da ist endlich unsere Zeit. Unsere Augen, die die Wunder der Elektrizität schauten und sich an dem Feuerwert der Röntgenstrahlen berauschten, reagieren nur noch schwach auf silberne Nebel und verschleierte Sonnenlicht. Im Zeitalter der Petroleumlampe war die Schwärmerlei für Kleinart bezeichnend.

Frankreich ist nach dem Seitenprung des Kubismus auf die breite Straße der Tradition zurückgekehrt. Utrillo, ein seiner Poet, hat sich in den romantischen Winkeln des alten Monimarte eingeklinkt. Von der neuen Zeit hört und sieht er nichts. Wo stehen eigentlich die modernen Franzosen? Daß man sie in dem konservativen Paris nicht findet, überrascht nicht. Aber in Berlin, wo man stets eine romantische Schwärze für Paris hatte, begegnet man ihnen auch nicht. Man möchte fast glauben, sie seien eine Erfindung der Berliner Kunstkritiker.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Aus Kunst und Leben.

Professor Grünmachers Vortrag. Als des Sokrates Schüler, der durch Irene zum Lehrer selbst Meister wird, der zu eigener Größe mächtig in der Ausgestaltung von seines Meisters Lebensbild, charakterisierte den Philosophen Plato

mal durch Heirat konnte er an einen anderen Stamm übergeben. Die Sicherheit von Wohn- und Wirtschaftsmittel war gesichert. Jedem Mißbrauch durch Spekulation, Leichtsinns oder Nach der das Rückfallsrecht im 50. Jahre vorgebeugt. Auch in sozialer Hinsicht war vorgesorgt. Nicht Wohlhabendheit aus Mitleid und Erbarmen, sondern Gerechtigkeit — also ein Recht auf Existenz und Lebensunterhalt — schützte die Armen als Menschen vor Not. Die jüdische Religion (Lebensanschauung) kannte den Begriff Wohlhabendheit überhaupt nicht, sondern setzte an dessen Stelle die Gerechtigkeit, worunter auch soziale Gerechtigkeit zu verstehen ist, aufgebaut auf einer sozial-gerechten Verteilung des Bodens. Aber nicht nur mit dieser, sondern auch anderen Lebensanschauungen decken sich die Ziele der Bodenreformer. Dies wurde in der anschließenden, sehr anregenden Besprechung, namentlich für die christliche Religion, festgestellt, die die Grundzüge der mosaischen Gesetzgebung mit ihren Geboten und die Propheten nicht auflösen, sondern erfüllen will. Auch in dieser Lebensanschauung ist Gerechtigkeit und Liebe zum Mitmenschen die oberste Forderung. — Der nächste Vortrag findet Mittwoch, den 16. d. M., abends 8 Uhr, im Saal 2 (Hofenplan) statt. Herr Bankbeamter Schaab wird über „Arbeitsrecht und Bodenreform“ sprechen.

Aus dem Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wiesbaden für den Monat Januar 1927. Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl der Stadt Wiesbaden betrug am 31. Januar 1927 = 133 525, 59 143 männl. und 74 382 weibl. Personen. Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 55. Im Berichtsmonat wurden in der Stadt Wiesbaden 189 Kinder lebend geboren. Siervon waren 101 männl. (89 ehelich und 12 unehelich) und 88 weibl. (78 ehelich und 10 unehelich) Geschlechts. Gestorben sind im Berichtsmonat zusammen 142 Personen, und zwar 75 männl. und 67 weibl. Geschlechts. Von den 142 Sterbefällen waren 15 Ortsfremde. Bei den Todesursachen stehen die Krankheiten der Kreislauforgane mit 25 Fällen an erster Stelle, dann folgen Lungenerkrankungen mit 20, Krebs mit 13, Lungentuberkulose mit 6 Fällen usw. Bei 5 Todesfällen, deren Ursachen gewalttätige Einwirkungen waren, handelt es sich um 3 Selbstmorde und 2 Unglücksfälle. Die Zahl der im Berichtsmonat von auswärts zugezogenen Personen betrug 972, fortgezogen sind in der gleichen Zeit 957 Personen.

Die Grippe in Europa. Der neueste Grippebericht des Reichsstatistikbureaus, das nach den statistischen Angaben der Berliner Allgemeinen Ortskrankenkasse in den letzten Tagen des Monats Januar ein weiteres Rückgang der Grippe festzustellen ist. In der Woche vom 22. Januar bis 1. Februar sind in Berlin 21 Todesfälle an Grippe zu verzeichnen. In England ist die Grippe in milderer Form im Zentrum des Landes noch sehr verbreitet, geht jedoch im allgemeinen zurück. In den großen Städten sind in der ersten Woche des Februar 818 Todesfälle gemeldet worden. In Dänemark sind am 10. Februar 38 600 Grippeerkrankungen festgestellt worden. Aus Spanien und Frankreich wird ein Abflauen der Epidemie gemeldet. Dagegen hat die Krankheit in Bulgarien in der letzten Zeit erheblich an Ausdehnung angenommen. In der ersten Woche sind über 1000 Erkrankungen und 405 Todesfälle festgestellt worden. Ein Anwachsen der Epidemie wird außerdem aus der Tschechoslowakei, aus Portugal, Ungarn und Japan gemeldet.

Die Ausbrauchfrist für vorhandene Bekände an Viehzeugs- und Anhängern für den Eisenbahnfrachtverkehr ist bis zum 31. März d. J. nochmals verlängert worden. Nach dieser Frist müssen die in der Ausführungsbestimmung V (1) zu § 62 (7) der Eisenbahn-Verkehrsordnung und im Tarif- und Verkehrsangebots 1925, Seite 675 ff., vorgeschriebenen Viehzeugs- und Anhänger verwendet werden. Eine nochmalige Verlängerung der Ausbrauchfrist ist nicht mehr zu erwarten.

Geschäftspapiere und Warenproben. Die Postordnung schreibt vor, daß die Aufschrift der Geschäftspapiere die Bezeichnung „Geschäftspapier“, die Aufschrift der Warenproben die Bezeichnung „Warenproben“ oder „Proben“ oder „Muster“ und die Aufschrift der Mißbildungen die Bezeichnung „Mißbildungen“ enthalten muß. Um die Anzeigefähigkeiten zu vermeiden, die sich aus dem Fehlen dieser Bezeichnungen für Absender und Empfänger ergeben können, wird dringend empfohlen, die Sendungen in jedem Fall in der vorgeschriebenen Weise zu kennzeichnen.

Geh.-Rat Prof. Dr. Grünmachers zweiter Vortrag in der Zerkulussfolge „Griechische Meister“. Wieder begann der Redner mit einer knappen Analyse der Persönlichkeit, er schilderte Platos, des Aristokraten, Werdegang vom Dichter zum sittlichen Denker, betonte den Einfluß der Lehre des Sokrates, mehr noch seines Opfertodes, auf den jungen Schüler, der danach sein eigen gewonnenes Weltanschauungssystem in die praktische Wirklichkeit übertragen will, der entschlüsselt gleich Buddha zur Weltflucht kommt, aber zuletzt zwischen Realität und Ideal harmonischen Ausgleich findet. Im Bereich seiner „Akademie“ übt er nun seine Wirksamkeit, eine produktiv-schöpferische Geistesarbeit, die Selbstwert wird im Sinne einer Erfahrung sammeln und Erfahrung lehrenden Lebensgemeinschaft. Als Idealtypus des Forschers und Lehrers, ist Plato in seinen Schriften zugleich Dichter geblieben, Kunstwerke sind seine dramatischen Dialoge, sein Idealismus sucht durch wissenschaftliche Erkenntnisse den Weg zu einer höheren Gedankenwelt. Platos Denken führt zur Abstraktion der Begriffe aus den Einzelerscheinungen, die Ideen der Dinge werden ihm das Wesentliche, Reale und die eigentlich einzig existierende Wirklichkeit; und er sucht auch diese Ideen wieder bis zum Gipfelpunkt des Wahren, Schönen, Guten, der in dieser Dreieinheit ihm das Göttliche fundet. Er durchdringt den hellenischen Monismus, indem er den vergänglichsten Leib der unsterblichen Seele gegenüberstellt, aber seine letzte Erkenntnis endet doch wieder in Harmonie, da er nicht Abtötung des Leibes fordert, sondern geistig-sinnliche Bollendung, für welche ihm der Eros Brücke und Sinnbild wird. Denn wie der Eros, die Liebessehnsucht im Menschen, Trieb zu sinnlicher Vereinigung, ist er zugleich Begierde zum Menschseinsganges, er erscheint bei Plato als sittlich-pädagogisches Prinzip im gemeinsamen Aufstieg zum ewig Guten, durch irdische Schönheit zur ewigen Schönheit. Plato als idealistischer Erosfiker verbindet im Wesen des Eros Sinnlichkeit, Sittlichkeit, Schönheit, Philosophie und Religion. Wie seine Liebesidee raht auch sein Freundschaftsbegriff ins Metaphysische, und sein Staatsgedanke ist letzten Endes utopisch der einer „civitas dei“. Die Auswirkung von Platos Ideenwelt reicht weit bis in die christliche Zeit hinein, sie ist in ihren wesentlichen Zügen einer Lösung des forterlich-ethischen Dualismus zu harmonischer Lebensgestaltung wirksam noch für unsere Zeit. Prof. Grünmachers Vortrag, der wieder (als gemeinsame Veranstaltung von Kulturverwaltung und Bücherstube am Museum) im kleinen Kurhausaal stattfand, wußte das Gedankliche in ungemein klarer, folgerichtiger und überzeugender Weise herauszuheben, er schuf in scharfgeprägten Anrissen ein plastisches, eindringliches und umfassendes Bild des Menschen und Denkers Plato, und die Zuhörer spendeten dem Redner für seine feinsinnigen Ausführungen reichen und verdienten Beifall.

Meße-Sonderzug nach Leipzig. In der letzten Mitgliederversammlung des „Kaufmännischen Vereins“ war eine Wiederherstellung der direkten Zugverbindung von Wiesbaden nach Leipzig befürwortet und das Ausstellen der früheren direkten Verbindung bedauert worden. Auf Erkundigung bei dem ehrenamtlichen Vertreter des Leipziger Messeamts hier, Herrn E. Jung, wurde dem „Kaufmännischen Verein“ hierzu folgendes mitgeteilt: Der Messe-Sonderzug von Mainz nach Leipzig, konnte wegen der verhältnismäßig geringen Beteiligung aus den beiden Städten angesichts der hohen Kostenanwendung nicht aufrecht erhalten werden. Es ist den Bemühungen der Messeleitung jedoch gelungen, für dieses Jahr eine wesentliche Besserung dadurch zu erreichen, daß von Mainz aus besondere Wagen eingesetzt werden; die an die Leipziger Messezüge in Frankfurt direkt angehängt werden, so daß ein Umsteigen in Frankfurt künftig nicht mehr erforderlich ist. Anlässlich der Frühjahrsmesse in Leipzig verkehrt am 5. März ein Messe-Sonderzug 2 M. 7a Mainz-Frankfurt a. M. Leipzig, und zwar als Abfahrtszug zu dem Messe-Sonderzug 2 M. 7 Frankfurt a. M. Leipzig. Für den Sonderzug 7a/7 ist folgender Fahrplan vorgesehen: Mainz ab 10.02 vorm., Frankfurt am Main 10.38 vorm., ab 10.57 vorm., Leipzig an 6.50 nachm. Zu diesem Sonderzug werden am 33% Prozent ermäßigte Fahrkarten 2. und 3. Klasse sowohl für die Einfahrt als auch für die Hin- und Rückfahrt nach Leipzig ausgesetzt. Am 4. März wird der Messe-Sonderzug 2 M. 5 Frankfurt a. M. Leipzig mit dem Schnellzug D 145 erreicht. Messebesucher im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei der Filiale des Nordd. Lloyd und bei dem ehrenamtlichen Vertreter Ernst Jung, i. Fa. L. D. Jung, Kirchstraße 47, wo auch jede weitere gewünschte Auskunft bereitwillig erteilt wird.

Die Neuregelung von Gerichtskosten und Anwaltsgebühren. Der Regierungsentwurf eines Gesetzes über Gerichtskosten und die Gebühren für Rechtsanwälte ist vom Reichstag am 30. Januar in zweiter und dritter Lesung angenommen worden. Die bisher seit Inflationsende üblichen Gebühren drücken durch ihr Übermaß stark auf das Wirtschaftsleben, so daß eine Verminderung dringend notwendig war. Während bei den Gerichtskosten diese Reformen sich verhältnismäßig einfach gestalten, boten sie für die Anwälte einige Schwierigkeiten, da hier Rückstufung auf die wesentlich gesteigerten Betriebskosten, Lebensunterhaltskosten und auf die verminderten Rücklagemöglichkeiten zu nehmen werden mußte. Bei den Gerichtskosten sind für Objekte über 10 000 M. die vollen Gebühren auf ein halbes Prozent herabgedrückt worden, wobei der Wert des Objekts durchschnittlich auf die nächsten 1000 M. aufgerundet wird. Bei Eintragung auf Entrichtung einer Geldrente aus irgend welchen Schadenersatzverpflichtungen wird der Wert des Objekts künftig mit dem fünffachen Wert des einjährigen Bezugs berechnet, ebenso berechnet sich der Wert bei Geltendmachung von Ansprüchen auf wiederkehrende Leistungen aus dem Arbeitsverhältnis. Für die Niederlegung eines Schiedsspruchs kann künftig nur ein Viertel der vollen Gebühr, im Höchstfall 300 M., erhoben werden. Die Gebühr wird überhaupt nicht erhoben, wenn der Antrag vor Anhörung des Gegners oder vor Bestimmung des Termins zurückgenommen wird. Dies gilt ebenso für Arreiverfahren und ähnliche Maßnahmen. Bei den Anwaltsgebühren steht die Sentenz der Gebühren erst bei mittleren Streitobjekten ein, so daß die kleinen Streitobjekte weiterhin so unverhältnismäßig hoch belastet bleiben wie bisher. Zwischen 3000 und 6000 Mark stehen dem Anwalt 2 Prozent, vom Mehrbetrag bis zu 10 000 M. 1 Prozent, vom Mehrbetrag bis zu 100 000 M. 1/2 Prozent; auf dieser Prozentsatz ermäßigt sich dann immer weiter bis schließlich auf ein Zehntel Prozent. Durch diese Maßnahmen wird es künftig auch weniger Bemittelten möglich sein, Prozesse um größere Objekte zu führen, was bisher durch die Höhe der Anwaltsgebühren fast immer selbst verboten.

Ehrenvolle Berufung. Der Abteilungsleiter der Landwirtschaftskammer, Dr. Wagner, der bereits früher in den Jahren 1911 bis 1920 in China tätig war, hat einen Ruf als Professor der Landwirtschaft an der Universität Kanton (China) und als landwirtschaftlicher Berater der südjapesischen Regierung erhalten. Seine Entschlossenheit über die Annahme der Berufung hat Dr. Wagner, jetzt wir erfahren haben, noch nicht getroffen.

Die Comédie Francaise im Deutschen Theater in Berlin. Max Reinhardt hat, wie aus Paris gemeldet wird, ein Gastspiel abgeschlossen, das einen bemerkenswerten politischen Anstrich hat. Es handelt sich um ein Samstagspiel der Pariser Comédie Francaise, das am 2. März im Deutschen Theater in Berlin beginnen wird. Als Folge dieses Gastspiels steht eine offizielle Einladung Max Reinhardts zu einem Gastspiel in Paris bevor.

Händel-Gastspielhaus. In dem Vorort Hamburg-Bergedorf, wo Friedrich Schlegel die große Händel-Bewegung entzündete, hat sich eine Vereinigung das Ziel gesetzt, ein Händel-Gastspielhaus zu errichten. In ihm sollen die Oratorien des Meisters, ausgewählte Opern und aegianete Werke des 18. Jahrhunderts, in schillernden Aufführungen unter Mitwirkung hundertfacher Orchesterkräfte und hervorragender Solisten geboten werden. Der Baukosten des Hauses, die sich auf 8 Millionen Mark belaufen, hofft man durch Geldsammlungen im In- und Ausland aufzubringen. Ein Aufruf hierzu, der sofort begeisterte Zustimmung autoritativer Musiker fand, wird unterzeichnet durch die Bürgermeister der drei Hansestädte, außerdem durch glänzende Namen aus Wissenschaft, Handel, Industrie und Politik. Der Ehrenvorsitzende ist Professor Dr. Ferdinand Ffohl, Hamburg.

Ein Staatsfonds für die Chorgesangsvereine? Der Vorstand des Deutschen Sängerbundes hat an den preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und an den preussischen Landtag eine Eingabe gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß das Konzertleben der deutschen Gesangsvereine in einer schweren Krise steht. Es sei dringend notwendig, einen Staatsfonds zu bilden, aus dem den Chorgesangsvereinen Geldausgaben für eine geregelte Konzerttätigkeit bewilligt werden könnten. Für die Verwendung solcher Unterstufungen bietet die Deutsche Sängerbund volle Garantie. In der Eingabe wird besonders darauf hingewiesen, daß Preußen als erstes deutsches Land auf diesem Gebiet staatliche Unterstützung gewährt, durch Einrichtung und Förderung von Chormusikanten.

Theater und Literatur. Die Hamburgische Universität plant die Schaffung einer Ehrenmedaille zur Anteilung an Persönlichkeiten Deutschlands und des Auslandes, die sich um die Wissenschaft und insbesondere um die deutsche Literatur verdient gemacht haben. — Der deutsche Hochschullehrer, der Münchner Botaniker Gebel, Dr. Ludwig Radlofer, ist, 97 Jahre alt, infolge einer Erkrankung nach aus langer Krankheit gestorben. Das Wiener Burgtheater hat einen Antrag auf Comédie Francaise, ein Gastspiel am Wiener Theater zu absolvieren, angenommen. Im März wird die Comédie Francaise offiziell vertretendes Ensemble drei Abenden in Wien gastieren.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am 19. Februar die Eheleute Wilhelm Müller und dessen Ehefrau Anna, geb. Wagner, Rüdesheimer Straße 21. — Die Eheleute Wagner und Frau Wilhelmine, geb. Dörr, zu Sonnenberg, Langgasse 10, feiern am 16. Februar das Fest der silbernen Hochzeit. — Die Eheleute Kaufmann Martin Jätemer und Frau Hilke, geb. Sprenger, Platter Str. 56, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Dienststübium. Der Kasseninspektor Jungst, Klostergasse 24, feiert am 16. d. M. sein 30jähriges Dienststübium als Beamter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Der 3. Kurhaus-Maschinenball findet am Samstag, den 19. d. M., in sämtlichen Räumen des Kurhauses statt.

Ein Zusammenstoß. In der Ecke der Langgasse und Hebergasse stieß gestern Abend gegen 1/2 Uhr ein Personenkraftwagen mit der Straßenbahn zusammen. Der Straßenbahnwagen wurde nur leicht beschädigt; das Auto mußte abgehoben werden. Die Insassen sind nicht zu Schaden gekommen.

Kolossales Zusammenstoß. Infolge des dichten Nebels fuhr Montagvormittag auf der Straße Wiesbaden-Main ein Mainzer Auto mit einem in gleicher Richtung fahrenden Fuhrwerk zusammen. Während der Fuhrmann schwer verletzt wurde, erlitt der Begleitmann schwere Verletzungen und wurde in das Mainzer Krankenhaus überführt.

Gartenhausbrand. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde in der Feuerwehr nach der Ecke Kaiser-Wilhelm-Ring und Hofallee gerufen, wo ein kleines Gartenhaus in Brand geraten war. Das Feuer war in kurzer Zeit gelöscht.

Diebstahlschronik. Am 8. d. M., abends, wurden aus einem Treppenhause in der Adelheidstraße vier Scheiben aus Tüllstoff gestohlen. Die einzelnen Gardinen gemessen, haben eine Länge von etwa 1,50 Meter und eine Breite von etwa 60—70 Zentimeter. — Am 9. d. M., abends, wurde aus einer verschlossenen Garage am Zietenring ein Auto hinweg ein Diebstahlsanzeiger (rotleuchtender Pfeil mit Lichtschlauch und Anfahrvorrichtung) gestohlen.

Bei dem frühlichen Abend im Wiesbadener Haus wurden wie wir ersahen, neben dem bekannten und geschätzten Künstlerinnen mit Frau Elsa Schmidt, Frau Hermann Bornträger und Fräulein Weiss als Konzertkünstlerinnen, Frä. Hertel als Cellistin und sie erfreuten mit ihrer schönen Kunst Herz und Gemüt der Zuhörerinnen.

Volkshochschule. Am Freitag, den 18. d. M., abends 8 Uhr, beginnt Frä. Adelsberger ihren Kursus „Altdeutsche Kunst“, romanische und gotische Epoche. Anmeldungen täglich von 6 bis 10 Uhr auf der Geschäftsstelle, Raum 2, Hauptpl. Zimmer 23. — Gleichfalls am Freitag, 18. Febr., abends 8 Uhr, spricht Frä. Dr. Knischewski über das Thema: „Was muß die Hausfrau von Chemie wissen?“ Der Eintritt ist frei.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Wegen Erkrankung im Personal kommt heute statt „Salome“ die Oper „Das Glöckchen im Stauden“ in der Stammreihe zur Aufführung. Die bereits gelösten Karten behalten auch für diese Vorstellung ihre Gültigkeit. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende etwa 10 Uhr.

Ensemble-Gastspiele am Wiesbadener Staatstheater. Im Monat März werden im Staatstheater mehrere interessante Ensemble-Gastspiele stattfinden. Das Wiener Lustspieltheater wird Molnars Komödie „Der Schwanz“ zur Leitung des Regisseurs Professor Albert Heine zur Aufführung bringen. Ferner hat die Intendantur zwei Abende mit Kurt Göb abgeschlossen, der bei dieser Gelegenheit sein neues Stück „Hofuspotus“ mit eigenem Ensemble darstellt. Auch sind zwei Gastspiele Alexander Moissi vorgesehen. Der Künstler wird in „Requies“ in „Faust“ und „Sardan“ in „Und das Licht leuchtet in der Finsternis“ spielen.

In der Aufführung von „Knock out“ von Wolfgang Langhoff, am Donnerstag, den 17. d. M., im Kleinen Theater werden die Figuren der Gesellschaftsreihe „Kommissar Reibel“ von Guido Lehmann, „Graf Ende“ von Wilhelm Dörm, „Direktor Fehner“ von Gustav Albert, „Herr Zimmer“ von Bogislav von Heden gespielt werden. Die Typen des Sportpalastes werden Paul Wiegner (König), Hans Bernhöft und Hans Jeßinger (Reporter), Ulrich Wenzel (Räuber) und August Schwabe (Falschspieler des Sportpalastes) spielen.

Dr. Wolfram Wadtschmidt beginnt Mittwoch, den 15. d. M., eine neue Vortragsreihe mit Lichtbildern. „Vom Materialismus über den Expressionismus zum neuen Sachverhalt“. Anmeldungen bei Born und Schottelers, Kaiserstraße 3, Platz 3.

Spangenbergisches Konservatorium für Musik (Direktion Prof. H. Fahr). Im großen Saale des Zivillazarets, Friedrichstraße 22, findet am Donnerstag, den 17. Febr., abends 8 Uhr, der 2. große Vortragsabend des Konservatoriums statt. Das Programm, das seitens der Schüler der Oberen Musikschulungsklassen zu Gehör gebracht wird, umfaßt in etwa: Werke von Vorkina, Mozart, Bizet, Verdi, Pfitzner, Strauss, Puccini und Marx; am Klavier: Werke von Liszt, Mozart, Jean Cras, Albeniz, Chopin und Grieg; am Violoncello: Werke von Paganini und Paganini-Kapellmeister. Programme bei Stöckler, Rheinstr. 41; Ernst, Hauptstr. 1 und im Bureau des Konservatoriums und abends in der Kasse.

Aus dem Vereinsleben.

Der M.-G.-B. „Sängerrunde“ Wiesbaden feiert am diesjährigen Maskenball am 20. d. M. im Saale des Kurhauspalastes, Dohleimer Straße 19.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Entwurf für das Bismarck-Nationaldenkmal auf der Elisenhöhe.

Bingen, 13. Febr. Die Werbung für den Bau des Bismarck-Nationaldenkmals auf der Elisenhöhe über Bingen ist wieder in vollem Gange. Es gilt, die durch den Bau in ihrem Endstadium so sehr unterbrochene Arbeit von neuem zu leisten. Prof. Kreis-Düffeldorf hat einen Entwurf ausgearbeitet, dessen erste bildliche Ausführung jetzt vorliegt. Das Denkmal ist gedacht als schmiedeeisener, nach gewöhnlicher Bauweise, dessen Umrisse Ähnlichkeit mit dem Grabmal Friedrichs von Bern in Ravenna aufweisen. Als Material ist ein nirgends durch Verputz verdeckter Quarzstein gewählt. Unter der Kuppel zieht sich rings ein breiter Spruchfries, auf dem in monumentalen Antiqua-Initialen Name und Wert Bismarcks eine dichterische Verewigung erhalten sollen. Die Wände sind gegliedert durch neun einmündige Nischen, die nicht den geringsten figuralen Schmuck zeigen. Eine Seitenwand birgt den Eingang in das Innere.

Eine kleine, von mächtigen Quadern umkleidete Tür ist überdeckt von einem schweren Türsturz, in den eine der antiken Mythologie entlehnte, Bismarcks Arbeit symbolisierende Plastik eingebaut ist. An den Kuppelbau schließt sich eine weitläufige, ein freies, schmuckloses Rechteck umschließende Kolonnade an, deren gedrungenen dorische Säulen die Wirkung der Kuppel nur beben.

Die Plutit in Frankfurt a. M.

Bestnahme des Täters.

Frankfurt a. M., 14. Febr. Der Weißbinder Albert Stephan aus Bielefeld, der, wie schon gestern gemeldet, die von ihrem Manne getrennt lebende Frau Elise Viedler, Neuenbainer Straße 24, erstochen hatte, wurde heute nachmittag gegen 3 Uhr in Bielefeld ermittelt und festgenommen. Er ist geständig. Das Nordmessen will er fortgeworfen haben. Stephan ist als gewalttätiger und sehr jähsorniger Mensch bekannt und gefürchtet.

Straßenbahnunfall bei Darmstadt.

Darmstadt, 14. Febr. Infolge Überfahrens einer Ausweichstelle ereignete sich heute auf der Straßenbahnstrecke Darmstadt-Griesheim ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei aufeinander aufzufahrenden Straßenbahnwagen. Die Plattformen der beiden Motorwagen wurden völlig ineinander gedrückt. Sämtliche Fenster Scheiben der vier Wagen wurden zertrümmert. Etwa 20 Personen wurden durch Schnittwunden verletzt. Der Unfall soll auf die Fahrlässigkeit des einen Fahrers zurückzuführen sein.

Bierstadt, 13. Febr. Im „Abler“ hielt die hiesige Ortsbauernschaft am Samstagabend ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Kreisdeputierter und Landwirt W. Nisch, erstattete den Jahresbericht. Die Ortsbauernschaft umfaßt 100 landwirtschaftliche Betriebe mit über 200 Mitglieder. Der Syndikus der Kreisbauernschaft, Dr. Kettenbach, berichtete über die Tätigkeit der Kreisbauernschaft gegenüber den Ortsbauernschaften und über die heutige Lage der Landwirtschaft, sowie über verschiedene Steuerfragen und nahm Stellung zu dem Entwurf der neuen Grundsteuerordnung. — Der Handwerks- und Gewerbeverein, der im Laufe des Jahres sein 25jähriges Bestehen begeht, hielt am Samstagabend im „Rebenstod“ seine Generalversammlung ab. Die vorgetragenen Jahres- und Kassenberichte zeigten einen erfreulichen Aufschwung im Vereinswesen des Berichtsjahres. Der seitberige Vorstand wurde wiedergewählt. Das Kreisvorstandsmitglied A. Stahl gab einen Bericht über die Tätigkeit des Kreisvorstandes im abgelaufenen Jahre. Architekt Wammüller berichtete als Vorsitzender der Kommission für die Jubiläumsfeier. Mit der Jubiläumsfeier wird eine achtstägige Gewerbeausstellung verbunden. Zahlreiche Anmeldungen für die Ausstellung liegen bereits vor.

Rambach, 14. Febr. Um die Wohnungsnot zu lindern, beginnt in den nächsten Tagen die Gemeinde mit der Errichtung zweier Gemeindegelände auf dem ihr gebührenden Gelände. Der Kostenanschlag beträgt 40.000 Mark. Die beiden Neubauten sollen Raum für 6 Familien bieten. Sechs Gemeindegelände hat Rambach bereits gebaut und auf diese Weise 18 Familien ein Heim verschafft.

SS Erbenheim, 13. Febr. Gestern nachmittag wurde das 30jährige Jüdischen des Kaufmanns S., als es das andere Trottoir der Wiesbadener Straße erreichen wollte, von einem Auto erfaßt und überfahren. Da nicht bald ärztliche Hilfe zur Hand war, brachte der Chauffeur die Verunglückte in das St. Josephshospital nach Wiesbaden, wo einige leichtere Verletzungen konstatiert wurden. — Der unter dem Vorhitz von August Stahl und dem Dirigenten Peterlein-Wiesbaden stehende M.-G.-B. „Eintracht“ wählte in der im „Schwanen“ stattgefundenen Jahreshauptversammlung den bisherigen Gesamtpräsidenten und die 5 Beisitzer wieder. Die Statuten sollen demnächst geprüft und eventuell geändert werden.

Dohheim, 13. Febr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in dem Hause Moritzstraße 32 in Wiesbaden. Zwei Läufer von hier stürzten infolge Brechen eines Gerüstbalkens circa 3 Meter tief ab. Der eine der Verunglückten wurde mittels Sanitätsauto in seine Wohnung nach hier verbracht und befindet sich auf dem Wege der Besserung; der andere dagegen, der Kolier Fritz Zimm, aus Dohheim, hat schwere innere Verletzungen bei dem Sturz davongetragen. Er konnte sich wohl noch ohne fremde Hilfe in seine hiesige Wohnung begeben, starb aber nach 2 Tagen an der durch die Verletzung hervorgerufenen inneren Verblutung und wurde heute unter großer Beteiligung beerdigt. Der Verbliebene stand im 50. Lebensjahre und war mehr als 30 Jahre lang in dem Läufergeschäft des Herrn D. Dohler-Wiesbaden beschäftigt.

SS Dörm, 13. Febr. Bekanntlich wird der 8. Nassauische Bauerntag in diesem Jahre in unseren Mauern abgehalten werden. Mit der vor einigen Tagen abgehaltenen Ausschusssitzung im „Löwen“ haben die Vorarbeiten dazu begonnen. Der Vorsitzende der Kreisbauernschaft, Bürgermeister a. D. Gude-Breithardt, gab in seiner Begrüßungsansprache bekannt, daß alle Voraussetzungen zur glücklichen Durchführung des 8. Bauerntages gegeben seien. Die Platzfrage ist dadurch gelöst, daß die Stadt Frankfurt a. M. etwa 40 Morgen Gelände des Hofes Gassenbach gegen eine entsprechende Vergütung zur Verfügung stellt. Die einzelnen Ausschüsse wurden konstituiert und werden in Kürze ihre Tätigkeit beginnen. Der Verlauf des Festes ist folgendermaßen festgelegt: Samstag, den 16. Juli: Tierchau und Preisverteilung. Sonntag, den 17.: Vertreterversammlung der Kreisbauernschaft und nachmittags: Festzug, Volksfest mit Schaulaufen usw. Montag, den 18.: Volksfest für die Arbeiter und die Orte der näheren Umgebung. Einige Reitergruppen unserer nassauischen Heimat sind bereits gemeldet. Die Tierchau untersteht der Landwirtschaftskammer und wird sich auf Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen erstrecken. Für Geflügel- und Bienenzucht kommen voraussichtlich nur Ortschauen in Betracht.

Schlagenbad, 14. Febr. Das 50jährige Stiftungsfest der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr soll am 8. und 9. Mai in Verbindung mit dem Bezirksfest des Untertaunusganges in größerem Rahmen gefeiert werden.

Mainz, 14. Febr. Der Kriminalpolizei in Heidelberg ist es gelungen, einen Kaufmann aus Mainz festzunehmen, der von verschiedenen Behörden wegen Betrugs- und Schwindels und Unterschlagung gesucht wurde. Er hat sich alle möglichen Namen beigelegt. Bei seiner Verhaftung nannte er sich Fritz Meisel und Theodor Geier, unter welchem Namen er rechtlich als Betrüger gesucht wird.

Sobornheim, 15. Febr. Der Eisenbahner J. Wolbaner geriet beim Zugankommen unter die Räder und wurde so furchtbar zugerichtet, daß ihm sofort beide Beine amputiert werden mußten.

Bielesfeld, 15. Febr. Von einer auswärtigen Firma werden bei Dohheim umfangreiche Erschürfungen vorgenommen. Man hat sehr starke Bleiader festgestellt und rechnet auf gute Erfolge.

Sport.

Fußball.

Die A-Klasse im Nordrheingau.

Die Ergebnisse vom letzten Sonntag sind: Spiel-Bag. Wiesbaden — Nassau Wiesbaden 2:1, Biebrich 19 — F.-M. Geilenheim 2:0, Dohheim — Dörm 6:3, Eltville — Schierstein 3:4, Dohheim — Raunheim 1:4. Überraschend kommt die glatte Niederlage des Kreispolizeimeisters in Biebrich. Die Geilenheimer haben dort recht hart gespielt, so daß schließlich zwei Mann des Feldes verwiesen wurden. Zwei verwandelte Elfmeter ergaben den Sieg der Biebricher. Damit hat Geilenheim seine Aussichten auf den 1. Platz endgültig begraben. Erwähnenswert ist auch der Schiersteiner Erfolg in Eltville. Zu Hause hat Eltville bis jetzt äußerst selten verloren. Die beiden Spitzenführer Raunheim und Dohheim errangen wieder sichere Siege. Allerdings war Raunheim bei der Pause noch mit 0:1 im Nachteil. Die Tabelle zeigt folgendes Aussehen:

Raunheim	18	13	2	3	49:16	28:8
Dohheim	17	12	2	3	53:30	28:8
Geilenheim	16	10	1	5	47:20	21:11
Schierstein	16	8	3	5	32:27	19:13
Biebrich	15	7	4	4	40:24	18:12
Spiel-Bag. Wiesb.	15	9	—	6	32:26	18:12
Eltville	16	7	1	8	44:40	13:17
Nassau Wiesbaden	17	4	2	11	37:44	10:24
Erbenheim	15	3	2	10	20:55	8:22
Dörm	15	3	1	11	25:55	7:23
Dohheim	16	3	—	13	22:64	6:26

Spiel-Bag. Wiesbaden — Sportklub Nassau Wiesbaden 2:1 (2:0).

Total-Debut der A-Klasse! Dementsprechend war das Interesse an diesem Spiel verhältnismäßig groß. Galt es doch auch bei der Spiel-Bag., Rebange für die im Vorspiel erlittene glatte Niederlage zu nehmen, während andererseits Nassau bestrebt war, durch einen neuerlichen Sieg den Anschluss an die Mittelgruppe zu gewinnen. Das ist missglückt. Die Mannschaft konnte ihre Form vom Vorsonntag nicht erreichen und unterlag dem glücklicheren Gegner. Ein Unentschieden wäre durchaus am Platze gewesen. Aber wenn man das Glück hat, in letzter Minute noch einen Elfmeter ausgeprochen zu bekommen und diese Chance zum Ausgleich nicht wahrnimmt, dann hat man letzten Endes auch wieder verdient verloren. Dazu kam das totale Versagen des Mittelstürmers, das recht zwecklose Spiel des Halblinien, also gerade solcher Spieler, die für das Erzielen der Erfolge in erster Linie verantwortlich sind. Der Sturm der Spiel-Bag. war viel entschlossener und durchschlagstüchtiger und erzielte seine beiden Erfolge durch rasches Ausweichen der gegebenen Situationen. Auch die Pufferreihe und Verteidigung spielte recht erfolgreich, am erfolgreichsten aber war der Torhüter, der prächtige Sachen zeigte und durch den in seiner Manier gehaltenen Elfmeter seiner Mannschaft den Sieg rettete. Auch der Spielführer war im großen und ganzen gut. Vom Spielverlauf ist zu sagen, daß in der ersten Hälfte die Spiel-Bag. das Feld beherrschte. Schon bald nach Beginn verwandelt der Rechtsaußen eine hohe Flanke von links direkt am Pfosten. Nach fehlerhafter Abwehr der Nassauverteidigung fällt aus einem Gedränge unversehrt das zweite Tor. Nach der Pause ist Nassau überlegen und sucht mit aller Gewalt aufzuholen, aber das teilweise Versagen des Innensturms sowie die gute Abwehr des Gegners lassen die Absicht nicht zur Tatlage werden. Lediglich in der 10. Minute vermag der Rechtsaußen einen vom linken Spiel-Bag.-Verteidiger vertieften Ball zum einzigen Tor zu verwandeln. Einige Eckbälle sind die ganze Ausbeute, bis dann gerade vor Schluss wegen Dankepfies der oben erwähnte Elfmeter fällig ist, der zur Ecke gewehrt wird. Erst als auch diese weggelassen ist, ist Schluss und die Niederlage Nassaus besiegelt. Die Spiel-Bag. aber trägt ihren Torwächter auf den Schultern im Triumph vom Platz.

Weitere Ergebnisse: Eintracht Trier — Saarlouis 2:3 (letzte Bezirksliga); Sportklub Stuttgart — Kickers Stuttgart 1:0 (um den Verbandspokal); A. S. Strahburg — Karlsruher F.-B. 3:7; Phönix Karlsruhe — 03 Ludwigsbafen 5:1; Union Niederrad — Borussia Bingen 9:4; F.-B. Speyer — Sportfreunde Stuttgart 0:3; Hanau 94 — Hanau 93 1:3; Alsen — Biebrich 02 4:3! Rhein-Rabelkreis: Oberstein — Mombach 2:4; So.-Bis. Doh — Kreuznach 02 2:0; Kollheim — Gonsenheim 1:1. Durch die Kreuznacher Niederlage hat Mombach jetzt die relative Führung übernommen, doch dürfte erst das Rückspiel Mombach — Kreuznach 02 die definitive Entscheidung bringen.

Handball der D. L. Die Kämpfe um die Meisterschaft des Mittelrheinkreises (D. L.) haben ihren Anfang genommen. Der erste Spieltag brachte je ein Treffen in der Gruppe „Ost“ und „West“. In Frankfurt am Main: Seebach, der langjährige Kreismeister und ehemalige Deutsche Meister, landete in einem technisch überlegenen Spiel gegen den T. Schwanheim einen 3:0-Sieg. Die Siegermannschaft wies kaum einen schwachen Punkt auf. Im Spiel der Gruppe „West“ standen sich im T. Koblenz, Metternich und Tgm. Schierstein a. Rh. zwei alte, kampferprobene Mannschaften gegenüber. Nach einem heftigen mit großer Zähigkeit und Energie durchgeführten Kampfe trennte man sich mit einem Unentschieden, 3:3 lautet das Ergebnis. — Das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft des 4. Gauverbandes Saar-Rhein zwischen T. Saarbrücken-Mastadt und T. Algenrodt (Rabe) endete torlos. Auf Grund ihres Sieges im Vorkampf sind die Mastadt Meister und vertreten den 4. Gauverband in den Kreismeisterschaftsspielen.

Handball in der D. S. B. An Stelle des abgefallenen Meisterschaftsspiels gegen Langen trat die Sportvereins-Jugend in einem Freundschaftsspiel auf die Mannschaft der J.-G. „Siegfried“, die in der letzten Zeit gute Resultate erzielen konnte. Sportverein zeigte sich dem Gegner stark überlegen und konnte einen hohen Sieg (8:2) davontragen. S.-B. Wiesbaden 2 — F.-S.-B. Kreuznach 02 2. 6:0. — Die 1. Mannschaft des W. S. B. mußte sich im Spiel gegen Germania 2 mit einem Unentschieden zufriedengeben. Die 1. Jugend gewann gegen die 2. des S.-B. W. 2:1.

Soden. Zwei Mannschaften des Wiesbadener Hohenfluchs, E. B., wollten am Sonntag in Bingen zu Spielen gegen die beiden Herrenmannschaften des dortigen F.-B. „Dallia“. Die 1. Herren gewannen 3:1 nach einem überlegenen durchgeführten Spiel. Da aber der Sturm völlig zusammenhanglos spielte, blieben die zählbaren Erfolge aus, weil die Binger mit 8—9 Mann verteidigten. — Gegen die zweite Binger Vertretung spielte eine aus 5 Damen der 1. und 6 Herren der 2. Mannschaft zusammengesetzte Elf und gewann nach einem sehr schönen und flott durchgeführten Kampf 4:0. Die Mannschaft zeigte keine Schwächen und besonders die Damen lieferten ein vorzügliches Spiel. Es bewiesen damit, daß sie ohne weiteres Spieler der 2. Mannschaft erleben können. Einen höheren Erfolg für die Binger verhinderte der gute Binger Torhüter.

*** Radport.** In Bierstadt fand der Fahrwettbewerb des Gau 69 statt. Für 1927 wurden folgende Renntermine festgelegt: 4er-Mannschaftsfahren (Reislerfahrern), 100 Kilometer, am 3. Juli, Rennstrecke: Café Walden, Martrake, bis Limburg und zurück. 2. 50-Kilometer-Einzelfahren am 24. April, von Mühle Seidenbahn bis Zollhaus und zurück. 3. Das 100-Kilometer-Einzelfahren am 15. Mai. Die Gaumeisterschaft wird im 150-Kilometer-Fahren am 12. Juni ausgetragen. Das 25-Kilometer-Fahren ist nur frei für Fahrer über 40 Jahre. Strecke: Mühle Seidenbahn bis Kilometerstein 24,5 und zurück am 15. Mai. Das Rennen: „Rund um Wiesbaden“ hat der Sportverein 07, Wiesbaden, übernommen; es wird auf der alten Strecke ausgetragen. Rennfahrwart Schwenk betonte, daß in diesem Jahre für alle Rennen die Reisedirig unter allen Umständen eingehalten werden muß. Die Verhandlungen über die Wanderfahrten regelte Wanderfahrwart Bie-Wiesbaden wie folgt: 1. Mai nach Schloß Schaumburg, 120 Kilometer; 26. Juni nach Rheinböllen, 102 Kilometer; 29. Juli nach Frankfurt (Stadion); 28. August nach Oppenheim, 85 Kilometer. Am 22. Mai Saalportfest in Erbenheim (Konturanz). Am 24. Juli Saalportfest in Frauenstein. Das Radfest wird am 30. Juli in Schierstein abgehalten werden. — Am 20. März werden die Gaumeisterschaften im Saalport im „Kaiserhof“ in Sonnenberg für 1927 ausgetragen werden. Für 1928 hat die Gaumeisterschaften im Saalport der Verein der Radportfreunde 23, Bierstadt, übernommen und zwar für den 6. November d. J. — Jugendfahrwart Bie-Wiesbaden regelte nun auch die Jugendwettfahrten pro 1927. Am 24. April: Nierderwald; 22. Mai: Erbenheim; 12. Juni: Jöhlein; 3. Juli: Eppstein; 14. Juli: (Sternfahrt) Frauenstein; 21. Juli: Hohenstein; 14. August: Forsthaus Hügel.

*** Schach.** In dem internationalen Turnier zu Hötres, das seinen zu Ende ging, gewann der Frankfurter Meister Orbach unter 11 Teilnehmern den 1. Preis. In den verschiedenen Stadtkämpfen zwischen Frankfurt und Wiesbaden der letzten Jahre konnte Orbach am ersten Brett stets die Farben seines Vaterlandes siegreich verteidigen. Ein in Aussicht genommener Zweikampf mit dem damaligen Vereinsmeister Rott scheiterte leider an der Honorarfrage. — Als deutsche Mannschaft für die diesjährigen Turniere in der Londoner Central-Hall, veranstaltet vom Weltchachbund, werden schon jetzt die Meister Carls, Nieses, Dr. Larrsch und Wagner genannt. Zu den Kämpfern, die vom 18. bis 30. Juli dauern werden, entsendet Polen die drei Großmeister Rubinstein, Przepiorka und Dr. Tartakower, während sich Südländern durch Dr. Widmar, Kofitsch, Dr. Hjalos und Ljovic vertreten läßt. — In den Räumen der Berliner Schachgesellschaft begann dieser Tage ein Damenturnier um die Damen-Meisterschaft von Berlin. An diesem Wettkampf beteiligten sich 6 Spielerinnen.

*** Reflex-Warnungszeichen für Automobile.** Auf der Ams wurden in den letzten Tagen neuartige Warnungszeichen bemerkt, die von ihrem Erfinder, Paul Satzawski (Wiesbaden) dort aufgestellt waren. Diese Reflex-Warnungszeichen, die bereits vom Regierungspräsidenten in Wiesbaden, vom Wiesbadener Automobilklub und von der Mittelrheinischen Verkehrsbehörde günstig begutachtet worden sind, bestehen aus einer etwa 20 Zentimeter im Durchschnitt messenden Scheibe mit aufgesetzten prismenartigen roten Gläsern, wie sie bereits an Fahrrädern bekannt sind. Die Idee ist, daß bereits auf weitere Entfernung, aus der gewöhnliche Warnungstafeln in der Dunkelheit noch nicht sichtbar sind, durch die Reflexwirkung der Sonnenstrahlen Prismen der Auto- und Motorradfahrer auf eine Gefahrstelle aufmerksam gemacht und zu vorsichtigem Fahren veranlaßt wird. Versuchsfahrten auf der Ams haben ergeben, daß die Reflexsignale selbst bei Regenwetter und Nebel so günstig sichtbar waren, daß die Geschwindigkeit entsprechend verringert werden konnten. Eine der größten deutschen Betriebsstoffgesellschaften beabsichtigt, diese durch Patente gesicherte Erfindung zu verwerten und auf den Hauptverkehrsstraßen die Reflexsignale demnächst aufstellen zu lassen.

*** Tödlicher Unfall des Kunstläufers Larjen.** Bei einer Eislaufveranstaltung auf der Kolleg-Bahn ist, wie aus Pontresina gemeldet wird, der schwedische Kunstläufer Larjen in eine Eispacke gestürzt und ums Leben gekommen.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Straßammer. Der Maschinist Karl August Moß in Höchst a. M. hatte seiner Schwägerin aus einem verfallenen Schmuckkästchen ihr erpartes Geld, 420 RM., gestohlen und in einer höchst listigen Weise dem Arbeiter Johann Otto, der in den Diebstahl eingeweiht war, übergeben. Als Otto das Geld in der Tasche hatte, begab er sich in Abwesenheit der Familie Moß in deren Schlafzimmer, durchwühlte die Betten, öffnete Schubladen und tauchte so den Diebstahl vor. Die Höchst Polizei deckte den Sachverhalt bald auf und beschlagnahmte von dem gestohlenen Geld noch 125 RM. Das erweiterte Schöffengericht Höchst verurteilte Moß wegen schweren Diebstahls zu neun Monaten Gefängnis, Otto wegen Begünstigung und Hehlerei zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Gegen dieses Urteil war von beiden Verurteilten Berufung eingelegt worden. In der Verhandlung vor der Großen Straßammer erklärte nun der Angeklagte Otto, er habe nicht gewußt, daß das Geld, das er dem Moß verwahren sollte, der Schwägerin desselben gehörte, also aus einem Einbruchdiebstahl stamme. Außerdem will Otto nicht den Diebstahl vorgetäuscht und in der Wohnung des Moß gewesen sein, nur geschäftlich haben. Das Gericht änderte nach eingehender Verhandlung das erstinstanzliche Urteil gegen Moß auf sechs Monate Gefängnis ab und hob das gegen den Angeklagten Otto ergangene auf und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Fo. Ein schlechter Scherz. Zum Unterricht des Gefängnisvereins „Gefangenklub“ in Reudorf i. Rhg. kam öfters ein hiesiger Kammermusiker dorthin und fuhr abends mit dem 11-Uhr-Zug gewöhnlich nach Wiesbaden zurück. Im November d. J., als er in Gesellschaft einer Dame abends nach der Klingermühle promenierte, beschloß ein Mitglied der Gefängnisvereins, ihm einen Streich zu spielen. Der Weggefährte Peter Berg und der Hilfsarbeiter Peter Kopf übernahmen es, auf der Eltville Höhe plötzlich vor dem Kammermusiker und seiner Begeleiterin aufzutreten, nachdem sie ihre Röde gewendet und das Gesicht mit einem Stück Papier verdeckt hatten. Der Überfallene gab auf die Forderung seine Barschaft von 7 Mark heraus, worauf die „Räuber“ verschwanden. Landjäger nahmen die Ermittlungen auf und stellten die Täter fest. Vor dem Schöffengericht, wo sie wegen Erpressung angeklagt waren, erklärten sie, es habe sich lediglich darum gehandelt, dem Kammermusiker Angst einzujagen. Das Geld hätten sie ihm vor Post nach zwei Tagen ausgestellt. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme sah das Gericht in dem Vorfall lediglich einen verführten Fastnachtscherts. Es handelte sich aber um eine Störung des Rechtsfriedens der Landstraße, nicht um eine Erpressung, um einen großen Unfug, zu dem die Angeklagten obendrein von ihren älteren Söhnenbrüdern verführt worden seien. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 30 RM. gegen jeden.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurse.

W.-T.-B. Berlin, 15. Februar. Drahtliche Auszahlungen für:		12. Februar 1927		14. Februar 1927	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1 Pes.	1.75	1.78	1.75	1.78
Canada	1 Canad. Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Japan	1 Yen	2.05	2.06	2.05	2.06
Konstantinopel	1 Türk. L.	2.15	2.16	2.15	2.16
London	1 £ Sterl.	20.44	20.49	20.44	20.45
New York	1 Doll.	4.31	4.32	4.31	4.32
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.49	0.50	0.50	0.51
Uruguay	1 Gold. Pes.	4.23	4.24	4.24	4.25
Holland	100 Gulden	168.70	169.12	168.66	169.08
Athen	1 Drachme	5.54	5.56	5.54	5.56
Belgien	100 Fr.	38.59	38.73	38.61	38.75
Dänzig	100 Kron.	81.11	81.31	81.11	81.31
Finnland	100 Finn. M.	10.60	10.64	10.60	10.64
Italien	100 Lire	18.16	18.16	18.16	18.23
Belgrad	100 Dinar	7.40	7.42	7.39	7.41
Dänemark	100 Kron.	112.36	112.64	112.35	112.61
Lissabon	100 Escudo	21.54	21.59	21.54	21.59
Norwegen	100 Kron.	108.36	108.84	108.41	108.89
Paris	100 Fr.	16.35	16.36	16.35	16.36
Frankfurt	100 Mark	12.47	12.51	12.47	12.51
Schweden	100 Kr.	81.07	81.27	81.07	81.24
Sofia	100 Lev.	3.04	3.05	3.05	3.06
Spanien	100 Pes.	70.73	71.01	71.13	71.31
Schweden	100 Kron.	112.46	112.74	112.46	112.74
Wien	100 Schilling	59.33	59.47	59.35	59.49
Budapest	100000 Kron.	73.70	73.88	73.67	73.85
Kairo	1 £ Sterl.	20.96	21.01	20.96	21.01

Berliner Börse.

Staatspapiere		Samstag	Montag			Samstag	Montag
		12. 2. 27/14. 2. 27	12. 2. 27/14. 2. 27			12. 2. 27/14. 2. 27	12. 2. 27/14. 2. 27
4% Reichsanl. 16.	—	—	—	Gotha Waggon	—	25.25	—
4% „ 12% 1906	—	—	—	Hackethal	—	119.	—
4% „ 1906	0.86	0.80	—	Hirsch Kupfer	170.	123.88	—
4% „ 1906	—	—	—	Hartmann Masch.	—	72.73	—
4% „ 1906	—	—	—	Holmann, Ph.	191.50	192.75	—
4% „ 1906	—	—	—	Hann. Waggon	—	—	—
4% „ 1906	—	—	—	Humboldt Masch.	—	61.25	—
4% „ 1906	—	—	—	Harpener Bergb.	227.50	232.	—
4% „ 1906	—	—	—	Hohenlohe Werke	—	30.	—
4% „ 1906	—	—	—	Höchst Stahlwerk	209.	210.50	—
4% „ 1906	—	—	—	Ile Bergbau	—	254.	—
4% „ 1906	—	—	—	Kali Ascherleben	201.25	214.50	—
4% „ 1906	—	—	—	Kath. Zellulose	—	—	—
4% „ 1906	—	—	—	Kattowitzer Bergb.	—	118.	—
4% „ 1906	—	—	—	Körting Gebr.	—	—	—
4% „ 1906	—	—	—	Köln-Rottweil	101.	102.37	—
4% „ 1906	—	—	—	Laurahütte	—	94.75	—
4% „ 1906	—	—	—	Links-Hoffmann	203.50	204.	—
4% „ 1906	—	—	—	Linde Elmasch.	306.	312.50	—
4% „ 1906	—	—	—	Loewe & Co.	230.	236.75	—
4% „ 1906	—	—	—	Mannesmann	123.25	130.	—
4% „ 1906	—	—	—	Oberschl. Eisenb.	—	—	—
4% „ 1906	—	—	—	Elis-Ind.	—	—	—
4% „ 1906	—	—	—	Kokas	144.50	145.50	—
4% „ 1906	—	—	—	Orenst. u. Koppel	142.75	144.50	—
4% „ 1906	—	—	—	Phänix	137.88	138.75	—
4% „ 1906	—	—	—	Rh. Braunkohlen	306.	314.	—
4% „ 1906	—	—	—	Rhein Stahl	180.	185.	—
4% „ 1906	—	—	—	Rheinb. Metall	—	—	—
4% „ 1906	—	—	—	Rathgeber Wag.	—	115.	—
4% „ 1906	—	—	—	Sachsenwerk	137.	139.	—
4% „ 1906	—	—	—	Schuckert	149.	178.37	—
4% „ 1906	—	—	—	Siemens u. Halske	225.63	228.	—
4% „ 1906	—	—	—	Sarotti	—	230.	—
4% „ 1906	—	—	—	Thür. Gas Leucht.	205.50	217.	—
4% „ 1906	—	—	—	Westf. Alkali	265.50	266.88	—
4% „ 1906	—	—	—	Zellstoff Waldhof	—	—	—
4% „ 1906	—	—	—	Otavi Minen	40.63	41.37	—
4% „ 1906	—	—	—	Ramb. Paketf.	165.75	167.25	—
4% „ 1906	—	—	—	Ramb. Südamer.	222.	227.	—
4% „ 1906	—	—	—	Runa	232.	239.	—
4% „ 1906	—	—	—	Nordl. Lloyd	150.50	152.50	—

§ Berlin, 14. Febr. Bei Beginn des heutigen Verkehrs schien sich lebhafteres Geschäft nicht entwickeln zu wollen. Alsbalden machte sich Zurückhaltung bemerkbar und die Kursbewegung war unsicher. Als aber in Spezialwerten bedeutendes Kaufinteresse hervortrat, ließ sich die gesamte Börse zu lebhafterer Beteiligung anregen. Mannesmann setzten auf Interessentkäufe um 6 Pros. höher ein und stiegen dann weiter um etwa 2 Pros. Als Bergbau waren in dem fortgesetzten Kampf um die Majoritätserwerbungen außerordentlich hart begehrt, gewonnen gleich bei der ersten Kurshebung 2 1/2 Pros. und stiegen dann unter Schwankungen um weitere 7 Pros. Die Rückwirkung auf den Montanmarkt war um so nachhaltiger, als offenbar auf diesem Gebiet Deckungsbedürfnis besteht, das angesichts der neuen Medioliquidation Befriedigung erlangte. Meist ergaben sich 1 bis 2 Pros. Besserungen. Harpener stellten sich aber bei lebhafteren Umsätzen teilweise um über 4 Pros. höher. Schleifische Zinkaktien gewannen auf Meinnagelkäufe über 8 Pros. Stollberger Zink konnten dagegen einen vorübergehenden Gewinn von 4 Pros. nicht voll aufrecht erhalten. Von den Meldungen über die anhaltende Steigerung des Kaliabzuges profitierten die Kaliaktien beträchtlich. Kali Aktiengesellschaften stiegen sichtlich 9 Pros. Salafutur 12 Pros. und Bestergebnis sichtlich 8 Pros. Von Elektrizitätsaktien waren Elektrizität Lieferungs-Gesellschaft, Elektrische Licht und Kraft und Fellen und Guilleaume bei 3 bis 4 Pros. Steigerungen bevorzugt. Deckungen wurden auf die starke Aufwärtsbewegung der Ölwerke und Schulfeld-Patenhofer um 16 bzw. 13 Pros. aufgeschrieben. Riedel wurden um mehr als 3 Pros. höher notiert, während Rhénania auf die bevorstehende Sanierung 4 1/2 Pros. einbüßten. Schiffahrtsaktien blieben bei wenig erheblichen Kursveränderungen vernachlässigt. Von Maschinenaktien zogen Daimler weitere 3 Pros. an. Die Geschäftslage erhöhte die feste Stimmung. Deutsche Anleihen erfuhr geringfügige Veränderungen.

Frankfurter Börse.

— Frankfurt a. M., 14. Febr. Tendenz: fest und im Verlauf lebhaft. — Auch heute begann die Börse noch ziemlich zurückhaltend, aber die Nachfrage nach verschiedenen Spezialitäten gab der Tendenz ein festes Aussehen. So gewannen verschiedene Banken 1 bis 2 Pros. Die Montanwerte waren im allgemeinen nur gut behauptet. Mannesmann aber eröffneten fast 7 Pros. höher. Hier scheinen auch Interessentkäufe stattgefunden zu haben für die am 22. Februar stattfindende Generalversammlung. Auch Rheinisch etwas höher. Der Chemiemarkt eröffnete im allgemeinen etwas fester, aber hier stellten sich im Verlauf schon wieder Abgaben ein, so daß die Eröffnungsgewinne nicht behauptet werden konnten. Elektrowerte teilweise bis 2 Pros. befestigt. Lebhaft waren ferner die Umsätze in Daimler auf Zukunftsgerätschaften und Adlerwerke. Rhénania dagegen minus 8 Pros. auf Gerüchte über Sanierungsnotwendigkeiten. Stark erhöht waren ferner Kali Aktiengesellschaften, plus 6 Pros. und Deutsche Erdöl, plus 2 Pros. Deutsche und ausländische Renten waren vollkommen unaktiv, aber knapp behauptet. Nach Erledigung der ersten Aufträge, unter denen sich auch viele Verkaufsaufträge der Medioliquidation befanden, wurde die Stimmung allgemein fester. Die Chemiewerte konnten sich erneut befestigen, besonders I. G. Farben auf eine angeblich bevorstehende Einführung der Aktien an verschiedenen ausländischen Börsen. Mannesmann ließen weiter, ebenso Ilse-Bergbau und überhaupt alle Montanaktien mit Harpener an der Spitze. Fest wurde auch die Umfahrtätigkeit wieder lebhafter, und schließlich be-

teiligten sich alle Börsenkreise am Geschäft. Die Bailliers schritten zu Deckungen und neuen Anleihekäufen. Damit blieben nach wie vor gesucht. Die Börse schloß lebhaft und fest. Tägliches Geld 3 1/2 Pros.

Bank-Aktien		Samstag	Montag			Samstag	Montag
		12. 2. 27/14. 2. 27	12. 2. 27/14. 2. 27			12. 2. 27/14. 2. 27	12. 2. 27/14. 2. 27
Bk. f. Brauindustrie	258.	257.	—	Malk. W. Höchst	137.	136.	—
Barm. Bank-V.	197.	195.40	—	Meguin	70.25	74.50	—
Berlin. Handelsb.	—	291.	—	Metalges. Frank.	201.50	208.50	—
Comm. u. Priv.-B.	222.	226.	—	Ming	171.	172.50	—
Darmst. Nat.-Bk.	292.	295.	—	Mosmus	75.	72.25	—
Deutsche Bank	203.50	205.75	—	Motoren Bau	—	—	—
D. Eff. u. W.-Bank	171.50	174.	—	Oberdrei	78.	75.	—
Deut. Vereinsb.	132.	133.50	—	Oleowerte Frankf.	—	—	—
Disck. G. Gesellsch.	194.	194.88	—	Peter Union	132.50	134.25	—
Dresdener Bank	193.50	197.75	—	Phila. Nähm. Kala.	67.88	67.	—
Frankfurter Bank	154.	153.	—	Porzellan Wesm.	76.	75.	—
Hyp.-Bank	223.50	226.75	—	Rein. Gebhardt	135.63	137.	—
Handb.-B.	206.	210.	—	Rh. elektr. Mannh.	173.50	175.50	—
Metalbank	171.	174.75	—	Rh. Maschin. Led.	62.	63.	—
Mittel. Creditb.	199.50	199.50	—	Rhein. Metall (V.)	—	—	—
Oest. Cred.-Anst.	9.30	9.45	—	Rhénania	79.	75.	—
Reichsbank	188.	190.75	—	Rückf. H.	110.	120.	—
Rhein. Creditb.	157.50	160.	—	Rüttgerwerke	143.75	141.75	—
Sächs. Disck.-Bank	178.	178.	—	Schnellp. Frank.	116.	118.50	—
Westbank	90.	92.	—	Schmitt. Stempel	—	147.	—
Wien. Bankverein	7.	7.15	—	Schuckert	181.	179.75	—
				Schuhfabr. Herz.	75.25	77.50	—
				Siebel & Co.	2.25	2.25	—
				Nordwestkraftw.	—	120.	—
				Siemens & Halske	226.	228.25	—
				Siemens-Glas	—	98.50	—
				Südd. Immobilien	125.	124.75	—
				Thür. Lieferg.	138.75	138.25	—
				Verein chem. Ind.	—	98.	—
				Verein. deut. Oelf.	—	—	—
				Voigt & Häffner	156.45	157.50	—
				Wayss & Freytag	205.	208.50	—
				Wegelin	134.50	134.50	—
				Zellstoff Waldhof	263.75	265.	—
				Zuck. Waghäusel	157.	157.50	—
				Frankenthal	129.	129.	—
				Offenb.	204.	159.50	—
				Rheingau	—	—	—
				Frkt. Allg. Vers.	170.	168.	—

Bergw.-Aktien		Samstag	Montag			Samstag	Montag
		12. 2. 27/14. 2. 27	12. 2. 27/14. 2. 27			12. 2. 27/14. 2. 27	12. 2. 27/14. 2. 27
Berzules	189.	191.	—	Bochumer Guß	131.	132.	—
Baderus	191.	191.	—	Deut.-Luxemb.	191.	191.	—
Deut.-Luxemb.	191.	191.	—	Kath. Zellulose	192.	193.25	—
Kath. Zellulose	192.	193.25	—	Harpener Bergb.	228.	230.50	—
Harpener Bergb.	228.	230.50	—	Ilse Bergbau	234.75	232.	—
Ilse Bergbau	234.75	232.	—	Kali Ascherleben	207.	213.	—
Kali Ascherleben	207.	213.	—	Kükenwerke	185.50	190.50	—
Kükenwerke	185.50	190.50	—	Mannesmann	232.	238.25	—
Mannesmann	232.	238.25	—	Mansfeld	156.	168.25	—
Mansfeld	156.	168.25	—	Oberschl. Eis.-B.	127.50	132.	—
Oberschl. Eis.-B.	127.50	132.	—	Oberschl. Id. Caro	—	—	—

Billige Kleiderstoff-Reste bei Blumenthal

K 44

Billige Seidenstoff-Reste bei Blumenthal

K 44

Billige Spitzen- und Gardinen-Reste bei Blumenthal

K 44

Verdingung.

Die Vergebung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten für die beiden Gemeindefriedhöfe in Kambach soll auf dem Submissionswege erfolgen.

Schriftliche, mit der Aufschrift „Offerte überarbeiten“ versehenen Angebote sind bis am Montag, den 21. Februar 1927, nachmittags um 3½ bis 7½ Uhr, auf dem Rathaus in Kambach verslossen abzugeben, woselbst die Eröffnung der Angebote erfolgt.

Die Ausgabe der Offertunterlagen erfolgt kostenlos durch das Bürgermeisteramt; Bedingungen und Zeichnungen können hier eingesehen werden. F362 Kambach, den 15. Februar 1927.

Der Gemeindevorstand.
Zerbe,
Bürgermeister.

Montag, den 21. Februar d. J., vormittags, 10 Uhr im Stadtwald.

„U. Bahnholz 4“

versteigert werden:

1. 60 Rmtr. Eichen-Rückseite u. Knüppel, 220 Rmtr. lang (Gartenpfosten).
2. 223 Rmtr. Eichen-Scheit und Knüppelholz.
3. 175 Rmtr. Buchen-Scheitholz.
4. 80 Rmtr. Buchen-Knüppelholz.
5. 1100 Buchen-Bellen.

Zusammenkunft: Vormittags 10½ Uhr vor dem Rathhaus „Dambach“.

Wiesbaden, den 12. Februar 1927.

Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinbau und Forsten.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. Februar, nachm. 4 Uhr, wird im Dohheimer Straße 24:

1 Sofa, 1 Schreibmaschine „Stoewer“, 1 Vertikal, 1 Chaiselongue, 6 Warenkörbe, 1 Schreibtisch mit Rollschränkchen, 4 Damen-Belamänel (Seal-Kanin), 1 Perlmuschel, 3 Schreibtische, 1 Bücherregal, 5 Schreibtischstühle, 1 Federstuhl, 2 Federstühle, 2 Anzüge, 2 Leuchter (Klam.), 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Weiß-Waschtoilette mit Marmor, 1 Gemälde, 2 Schreibmaschinen, 1 großer Rollschrank, 1 H. Rollschrank, 3 Bronzekronen, 1 Bild (Ölgemälde), 1 Erkerfenster, 1 H. Warenregal, 1 Ladeneinrichtung u. a. m., einschließlich in der Markthalle 6 Eisstufen. Mithin zwangsweise gegen Barzahlung versteigern. Bitte, Obergerichtspolizeier. Rüdesheimer Str. 33.

Gelegenheitskauf

Nur solange Vorrat!

Gummi-Mäntel

gute Qualität Mk. 8.-
durchgewebte Ware nur Mk. 18.-

Herren-Hüte 3.-

guter Filz, schöne Farben u. Formen
Mk. 8.-, 6.-, 4.-.

Pelz-Mäntel, Pelze-Stola

zu enorm billigen Preisen.

Jeder Käufer ein Geschenk.

Racinet, Wiesbaden

4 Am Römertor 4

Vor 2000 Jahren!

Ich verordnen die berühmten griechischen Ärzte als bestes Heilmittel bei allen auf unregelmäßigen Blut und Säfteverhältnis beruhenden Leiden. — Wer die Wohlthat einer wirklichen Blutreinigung und Säfteerneuerung durch „Chemiker Sabels Heilmittel“ am eigenen Körper verspürt hat, bedient sich immer wieder dieses vorzüglichsten Mittels zur Förderung u. Erhaltung seiner Gesundheit. Man verlange die Gratisproben! Ein Weg zur Gesundheit ist das Bad, Drogerie, Fasanenstraße 5.

Mein Maskentostüm-Verleihgeschäft

befindet sich während der Saison

Friedrichstraße 41, Laden



Habe mehrere Hundert Damen- und Herrentostüme von den einfachsten bis zu den elegantesten zum Preise von 3.- Mk. an zu verleihen. Ebenso Dominos in jed. Art.

Erstklassige neue Kostüme.
Erstes und größtes Spezialgeschäft am Platz.

Frau U. Wenel Telephon 2896

Kurhaus

Der Vorverkauf zum

III. Maskenball

hat begonnen.

Samstag

19. Febr. 1927

Café Odeon!

Wunschgemäß Preis-Tanz

Mittwoch

für Walzer und Rheinländer.

Leitung: Hugo Trost.

Kappen-Sitzung. Rheinische Stimmung.

Verlängerte Polizeistunde.

PLAKATE

mit verschiedenen Aufträgen auf
Papier und Pappe stets vorrätig
LSCHLLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

TELEFON
9 6 3 1

Café Berliner Hof

Willkomm: Tanz

Anfang 9 Uhr. Anfang 9 Uhr.

6 Vorträge

von

Dr. Wolfram Waldschmidt
Vom Impressionismus über den
Expressionismus zur neuen Sachlichkeit.

Beginn Mittwoch, den 16. Februar

Anmeldung bei Born & Schottensels,
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

M.-G.-B. „Hilda“ e. B., Wiesbaden

Samstag, den 19. Februar, abends 8.11 Uhr, in
sämtlichen närrischdefinierten und feenhaft beleuchteten
oberen Sälen des „Kaffees“, Friedrichstraße.

Maskenball

2 Kapellen. — Selbstdiele.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2.50 Mark
(Masken wie Nichtmasken) sind zu haben: Freizeit-
geschäft Ad. Lutz, Fleischstraße 47, Mahlschiff
Karl Röde, Neugasse 4, Zigarrengeschäft Karl Wein-
heimer, Hebergasse 48 u. Zigarrengeschäft Schumann,
Mortestraße 50.

Mitglieder erhalten ihre Karten gegen Vor-
zeigung der letzten Vierteljahrsquittung nur bei
Herrn Karl Röde, Neugasse 4.

Der Vorstand.

„Giegsfried“-Maskenball

Wer einen Maskenball echt rheinischer
Art erleben will, der komme am

Samstag, 19. Februar 1927

in die Turnhalle, Hellmündstr. 25.

Großes Original-Jazz-Orchester.

Großer Faschingsdrummel, Überraschungen

Theaterperücken

Bärte, Maskentücher usw. zu verk. und zu verleihen.
— Altdeutsche Federfrisuren, auch einzelne Feder-
büschel, werden billigst angefertigt. Haarfarben,
Fleichen, Kopfwaschen, Puderkopfschneiden und Odu-
lieren bei Hof-Damen-Friseur, jetzt Haarformer ge-
nannt, Theaterfrisur W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

Carl-Heinz

Die glückliche Geburt eines
strammen

Jungen

zeigen in großer Freude an

Rechtsanwalt Dr. Hans Wilhelmi u. Frau
Ellen, geb. Forstmann.

Frankfurt a. M. z. Zt. Diakonissen-Anstalt
Meinstr. 17 Eschersheimer Landstr. 123

Februar 1927.

330

Henny Klatz
Georg Bierbach
Verlobte

Wiesbaden, 15. Februar 1927
Bismarckring 36 Albrechtsstraße 46

ROST

Mittwoch nur Weißwaren-**Reste**

JOSEPH
Woll
KIRCHGASSE 62.

Herren-Sohlen 3.-
Damen-Sohlen 2.-

ferner empf. in Leder im Ausschnitt sowie sämtl. Zuzaten
Johann Höfel, Schuhmachermeister
Kiedstraße 19 (Waldstraße).

Fleisch - Abschlag!

Rindfleisch Pfd. 2.00 bis 1.10
Schmelfleisch Pfd. 2.00 bis 1.10
Bestes Schenfleisch Pfd. 2.00 bis 1.10

Mehlgerei Straub

Telephon 2080 — Wörthstraße 22 — Ecke Bahnhofstr.

**DAS NEUE
Tanzhemd**



9.50 12.25

das die

Rotsiegel-

Krawatte

100 Stück . . . 1.20
für Angestellte . 3.-

Schaefer

WIESBADEN - WILHELMSTR. 60

SENSATION

Sensations-Angebot
aus Anlaß des 60jährigen
Bestehens meiner Firma



Nr. 1 Sensation 8 1/2	Nr. 2 Sensation 9 1/2
Nr. 3 Sensation 10 1/2	Nr. 4 Sensation 12 1/2
Nr. 5 Sensation 13 1/2	Nr. 6 Sensation 15 1/2
Nr. 7 Sensation 18 1/2	

J. C. ROTH

Obere Wilhelmstr. 60
Gegr. 1867 Tel. 3833

SENSATION

**Pfannkuchen,
Kreppel, Muzen,
Spritzgebäckenes**

Versand von Gebäck nach allen Stadtteilen.

**Fritz Bossong, gegenüber dem
Mauritiusplatz.**

**Badhaus
„Zwei Böcke“**
Hütnerstraße 12.
Badezellen
mit Chaiselongues
Borzgl. gegen. zur Kur
für Einheimische. 102

**Gelegenheit
zur Einsegnung**

schwarze Samtkleidchen (Reisemuster)
besonders **billig.**

Meyer-Watzke Alle Kolonnaden 20/21
gegenüber Staatstheater

Radio nur bei Bauer

Bevor Sie Apparate und Einzelteile kaufen,
besuchen Sie meine Ausstellung
Schwalbacher Str. 42.



**Der moderne
Smoking- u. Tanzanzug**

ist in guten Qualitäten, sorg-
fältiger Verarbeitung und
tadelloser Paßform in allen
Größen fertig am Lager.

Hauptpreislagen:

Mk. 59. — 77. — 84. — 97. —
119. — 132. — 147. —

Wels

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz

K 24

Billigung der Thronrede im Unterhaus.

London, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das Unterhaus hat mit 313 gegen 135 Stimmen den Zusatzantrag der Arbeiterpartei zu der Thronrede des Königs abgelehnt und damit automatisch die Adresse gutgeheißen, da keine weiteren Zusatzanträge mehr vorlagen. Vier liberale Abgeordnete stimmten mit der Labour-Partei. In seiner Erklärung erklärte der Regierungsvizepräsident Sir Douglas Haig, daß der Zusatzantrag der Arbeiterpartei unverständlich sei. Die Regierung habe bis jetzt nicht bekanntgegeben, in welchem Sinne sie die Gefühlsregung über das Gewerkschaftswesen abändern wolle. Die Arbeiterpartei tadelt somit die Politik, die noch gar nicht formuliert sei. Die Regierung sei im übrigen bereit, mit den Führern der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften zu unterhandeln, bevor sie in dieser Angelegenheit etwas unternehme.

Eine Verschwörung von Mazedoniern.

Belgrad, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die „Politika“ meldet aus Sofia, daß dort eine geheime Konferenz der mazedonischen Revolutionäre abgehalten worden sei, an der 520 Vertreter teilgenommen hätten. Die Konferenz, die unter dem Vorsitz des Generals Protogerow stattgefunden habe, habe beschlossen, am 1. spätestens am 10. April einen Aufstand in Südserbien zu beginnen. Die Vorbereitungen sollten bis zu diesem Zeitpunkt fortgesetzt werden, zu welchem Zweck nach Tirana und zum 24. Vertrauensleute entsandt wurden und die die Verbindungen aufrecht erhalten sollten. Für besonders wichtig erklärte die Konferenz die Beziehungen zu Albanien.

Neues aus aller Welt.

Selbstmord aus den Schienen. Aus Benrath wird gemeldet: Am Montagabend gegen 11 Uhr wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen Düsseldorf-Reisholz und Benrath die Leiche einer unbekannten, dem Arbeiterstande angehörigen Person im Alter von 25 bis 35 Jahren aufgefunden. Die Leiche lag auf der Schiene und der Körper mitten durchgeschnitten. Vermutlich liegt Selbstmord vor. Die Leiche wurde von der Polizei in Benrath sichergestellt.

Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn. Aus Berlin wird uns gemeldet: An einer Straßenkreuzung im Zentrum Berlins stießen am Montagvormittag in voller Fahrt ein Straßenbahnwagen und ein Autobus zusammen, wobei eine Person tödlich und eine zweite schwer verletzt wurde. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. — Wie uns weiter aus Berlin mitgeteilt wird, erlitt bei dem Zusammenstoß der 33jährige Vertreter Rod aus Dohheim

bei Wiesbaden, Kirchstraße 5, einen schweren Kernerstoß und erhebliche Quetschungen des linken Armes und des Rückens. Er fand Aufnahme im Elisabethentrankehaus.

Wieder für 38 000 Mark Zigarettenbänderolen gefunden. Aus Berlin wird uns berichtet: Im Verlauf der polizeilichen Untersuchung in der Angelegenheit des Dablemer Einbruchs wurde am Montag auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein zur Aufbewahrung übergebener Koffer ermittelt, der für 38 000 Mark der gestohlenen Zigarettenbänderolen enthielt. Mit den vor kurzem in Breslau aufgefundenen Bänderolen im Werte von 84 000 Mark ist nunmehr fast die Hälfte der Beute herbeigeführt worden. Der Besitzer des Koffers namens Enders bestreitet immer noch, mit der Angelegenheit etwas zu tun zu haben.

Furchtbare Zahlen. Nach amtlichen Ermittlungen sind im Berliner Verwaltungsbezirk Prenzlauer Berg insgesamt 7380 Kinder regelmäßig ohne erstes Frühstück zur Schule gekommen. Kein warmes Mittagessen erhielten in diesem Winter 605 Kinder. In 10 Schulen konnten 3800 Kinder ermittelt werden, die im Einzelbett schlafen, während annähernd ebensoviel Kinder mit Gewissensbissen aufwachen müssen. 429 Kinder teilen das Kissen mit Erwachsenen. 1238 Kinder waren unzureichend gekleidet. In vier Fällen schliefen die Kinder mit fremden erwachsenen Personen zusammen. In einem Falle vier Kinder in einem Bett. Von den Kindern wurde ferner angegeben, daß in 161 Fällen vier bis sechs Personen in einem Raum wohnten und schliefen. In 31 Fällen waren es sieben bis neun Personen, in einem Fall ein Schlafbusch mit drei unehelichen Kindern.

Hilfsmittel für die Filmindustrie? Zu Gerüchten über Maßnahmen der öffentlichen Hand zugunsten der Ufa hört die „Tägl. Rundschau“, daß es sich dabei nicht um die Ufa allein handelt, sondern daß eine Aktion der Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie vorliegt. Es schweben Verhandlungen darüber, daß Erleichterungen der Luftverkehrssteuer erfolgen und außerdem Exportkredite ermöglicht werden sollen.

Der Fall Nachan. Aus Bremen wird uns berichtet: Die amtliche Bremer Pressestelle veröffentlicht entgegen anderslautenden Behauptungen der Presse über den Fall Nachan eine Mitteilung, in der u. a. ausgeführt wird: Nach den eigenen Angaben der Mutter des Mädchens entbehren die Angaben über die rohe Behandlung ihrer Tochter bei der Polizei der tatsächlichen Unterlagen. Auch die amtlichen Ermittlungen haben ergeben, daß die beteiligten Beamten einwandfrei gehandelt haben. Nach den amtlichen Untersuchungen liegt ferner weder eine Vernachlässigung noch ein Verschulden bei der ärztlichen Behandlung der Nachan im Krankenhaus vor. Die Kur wurde sorgfältig und individuell durchgeführt. Eine Nachprüfung durch auswärtige Autoritäten ist eingeleitet. Das Mädchen wurde auf aus-

drücklichen Wunsch der Mutter aus der Krankenanstalt entlassen und ist bald darauf im Hause der Eltern verstorben. Nicht das Kind hat Anlaß zum Eingreifen gegen die Mutter gegeben, sondern die Zeugenaussagen, die anlässlich der amtlichen Ermittlung über die gegen die Behörden erhobenen Beschuldigungen gemacht wurden.

Die Attentatspläne eines Schulknaben. In Ködlin bei Wien hat ein Schüler versucht, wegen eines schlechten Zeugnisses die Schule in die Luft zu sprengen. Er fertigte, so gut es seine Kenntnisse zuließen, eine Bombe an, doch konnte das Geschick noch rechtzeitig in seinem Pult aufgefunden werden. Es wurde festgestellt, daß die Bombe nicht geeignet gewesen wäre, großen Schaden zu stiften. Der Schüler hatte sich auch darauf vorbereitet, seinen Lehrer zu erschlagen.

Schweres Erdbeben in der Herzegovina. Aus Belgrad wird uns gemeldet: Am Montagfrüh 4.44 Uhr ereignete sich in der Herzegovina und in den angrenzenden Gebieten Dalmatiens ein heftiges Erdbeben, das schwerste, das seit Menschengedenken in diesem Lande zu verzeichnen ist. Aus zahlreichen Ortschaften wird gemeldet, daß das Erdbeben Menschenleben gefordert hat. Insgesamt wurden 19 Erdstöße verspürt, die überall großen Schaden anrichteten. Das Zentrum des Bebens war in Ragusa. In Dubrovnik sind die große kanthale Tabakfabrik und mehrere Häuser völlig eingestürzt, wobei eine Anzahl Personen ums Leben kam. Infolge des Erdbebens ereigneten sich auch größere Erdstöße, durch die eine Anzahl Häuser verschüttet wurden. In Metkovic ist die Eisenbahnstation vollkommen zerstört worden, desgleichen einige Häuser der Umgebung. Auch hier sind einige Menschenleben zu beklagen. Nach den bisherigen vorläufigen Meldungen hat das Beben überall katastrophalen Umfang gehabt. Während der ganzen Zeit der Erdstöße war bei klarem Himmel donnerähnliches Gekröse zu hören.

Der romanisierende Journalist im Glasfäß. Einen eigenartigen Rekord wird in den nächsten Tagen ein junger belgischer Journalist, George Sim, in Paris zu schlagen versuchen. Er will sich 40 Stunden lang in einen Glasfäß von 6 Meter Länge und 6 Meter Höhe einschließen lassen und sich verpflichten, in dieser Zeit einen Feuilletonroman von 15 000 Zeilen über ein Thema zu schreiben, das ihm eine Minute vor dem Eintritt in den Käfig angesetzt wird. Sim ist 24 Jahre alt, hat aber bereits, wie der „Intransigent“ zu melden weiß, nicht weniger als 63 Fieber- und Abenteuerromane geschrieben, darunter 12 von über 50 000 Zeilen, dazu etwa 1000 kürzere Erzählungen.

Aber 100 Opfer der Kälte in Japan. Aus Tokio wird uns berichtet: Dem Schneesturm sind im Bezirk Niigata 62 Menschenleben zum Opfer gefallen. 29 Personen werden vermißt und 113 Häuser wurden zerstört. Im Bezirk Tonama beträgt die Zahl der Toten 40 und die der Verwundeten 18. In diesem Bezirk wurden 78 Häuser zerstört.

Dauendecken
und
Steppdecken
in bekanntester Ausführung reichlich Auswahl kaufen Sie am besten und billigsten beim Spezialisten

Betten-Schupler
Kirchgasse 51
Telephon 5989

Dr. Vollmildt
Alter 28 Pl.
in Flachen 30 Pl.
u. 31 Pl. 915 Tagl.-B.

Stritter kauft man weiß jeder besten Schwämme Fensterleder.

Stritter, Lederhandlung
Kirchgasse 74



Eine begeisterte Ovation

wird unserem Tabakdokter Ali Nabi in Gegenwart unseres Münchner Kindls dargebracht, als man ihn auf dem Schiff als den Schöpfer der bewunderten Zuban-Zigaretten erkennt. Höchstes Lob überall

wird kostbaren Zuban-Zigaretten zuteil, sei es im deutschen Vaterlande oder weit draußen in fremder Welt.

Lucy Dorraine ist die Krone Aller

Ihr mildsüßes Aroma, eine Folge der glücklichen Mischung ausgewählt edler macedonischer Tabake umschmeichelt Sie inmitten der Hast des Alltags wie eine liebende Frau. Ihr milder Duft macht sie Ihnen zum ungetrübten Genuß.

„Lucy Dorraine“, die erlesene Zuban-Fünfer

Porzellan-Bohlen von Mtl. 2.90 an
Aluminium-Bohlen von Mtl. 1.90 an
Spezialität: Glas-Verklebung für Luxusstühle.
Gute Handarbeit. Keine Maschinenarbeit.
Qualitäts-Kernleder.

F. Oberhinninghofen
Lehrer, geprüfter Schuhmachermeister
Wagmannstraße 35, Laden
Durchgehend geöffnet.

Kölner Schwarzbrot täglich frisch geschnitten
Grahambrot in bekannt guter Qualität.
Versand sämtlicher Backwaren nach allen Stadtteilen 54
Wih. Maldaner, Marktstraße 34.

Heringssalat
aus baltischem Material
„Wassermanns“ würdlich frisch in
Frickel's Fischhallen.

BIOX-ULTRA
die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta macht die Zähne blendend weiß und beseitigt Mundgeruch.
Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kleine Tube 50 Pf.

Lästige Haare
an und unter den Armen, im Gesicht, Nacken, (Dunkelpf) und sonst. Körperstellen beseitigt in 2 Minuten unter Ölsäure und völlig schmerzlos Hilger's Kotex Haarentferner. Einfach im Gebrauch, absolut sicher und unschädlich, dezent parfümiert. Kompl. Packung nur Mk. 3.—. Behälter nur Drogerie Oetz, Langgasse 23.

Kur-Mark 15 Pf.
Unübertroffen in seiner Preislage
Carl Cassel Kirchgasse 54.

MASKEN und alle anderen
Aufnahmen billigst.

6 Postkarten
v. 2.90 an
An den Ballabenden
bis 10 Uhr geöffnet.
Vorankündigung
erwünscht

SAMSON & Co. Kirchgasse
Telephon 6986
gegenüber den
Warenhäusern

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Berufliche

Glenotypistin

franz. u. engl. Sprache
beherrschend, per 1. 4.
gekauft. Offerten mit
Lebensbild u. Gehalts-
angabe unter S. 924
an den Tagbl.-Verlag.

Anfängerin

mit guten Kenntnissen in
Stenographie u. Schreib-
maschine, für Hotel-Büro
sofort gesucht. Offerten m.
Lebensbild u. Gehalts-
angabe unter S. 928 an den
Tagbl.-Verlag.

Verkaufserin

der Hauswaren-Branchen,
mit 12 Jahren
gekauft. Offerten unter
S. 914 Tagbl.-Verlag.

Verkaufserin

mit 12 Jahren
gekauft. Offerten unter
S. 914 Tagbl.-Verlag.

Verkaufserin

mit 12 Jahren
gekauft. Offerten unter
S. 914 Tagbl.-Verlag.

Verkaufserin

mit 12 Jahren
gekauft. Offerten unter
S. 914 Tagbl.-Verlag.

2 tücht.

Friseurinnen
bei erstem Gehalt sofort
oder später gesucht.

A. Hermann

Dohlemer Straße 88.

Tücht. Friseurin

die das Färben versteht,
mit 10 Jahren
gekauft. Offerten mit Preis unter
S. 929 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Alleinleb. alt. Herr
wünscht von solch. Wirt-
schafterin in Küche und
allen Hausarbeiten er-
bittet zu werden. Ange-
bot mit Gehaltsantrag.
Off. S. 933 postlagernd.

Gebildete Stütze

für Küche u. Haus. in
Krankensch. erl. im Alt.
v. 35-40 J. zu bald. Ein-
tritt gel. für große Arb.
Dilett. vorh. Schriftl. An-
gebote mit Gehaltsantrag
unter S. 925 an den
Tagbl.-Verlag.

Besseres

Alleinmädchen
oder einfache Stütze.
pers. in der hiesigen
Küche, p. 1. März gel.
Frau Heinrich Fried.
Kirchstraße 52.

Durchaus zuverläss.

älteres Mädchen
nicht unter 35 J., das ver-
st. und auch etwas
Hausarbeit verrichtet, m.
langjähr. Dien. und in
Küch. zu alleinleb. Ehe-
paar zum 1. 3. gesucht.
Off. mit Lebensbild u.
Gehaltsantrag. unter S. 914
an den Tagbl.-Verlag.

Einf. zuverläss. Fräulein

zu Beamten-Wirtin bei
Hilfe im Haushalt und
etwas Taschengeld gesucht.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Hausmädchen

das gut nähen, bügeln
u. fernieren kann, per
1. März gesucht. Vor-
zuziehend Jungfrau. S.
Sonntag, 5½-7½ od.
werktagl. von 1½ bis
3½ Uhr.

Frau Rechtsanwalt

Riedmann.

Tüchtige

Gärtner-Gehilfen
für Landschaft sofort gel.
Hüfner, Mainz.
Sommerstraße 12. F159

Tüchtige

Gärtner-Gehilfen
für Landschaft sofort gel.
Hüfner, Mainz.
Sommerstraße 12. F159

Tüchtige

Gärtner-Gehilfen
für Landschaft sofort gel.
Hüfner, Mainz.
Sommerstraße 12. F159

Tüchtige

Gärtner-Gehilfen
für Landschaft sofort gel.
Hüfner, Mainz.
Sommerstraße 12. F159

Tüchtige

Gärtner-Gehilfen
für Landschaft sofort gel.
Hüfner, Mainz.
Sommerstraße 12. F159

Tüchtige

Gärtner-Gehilfen
für Landschaft sofort gel.
Hüfner, Mainz.
Sommerstraße 12. F159

Erdal



Wir suchen für unsere Reklameabteilung zum baldigen Eintritt
einen kaufm. gebildeten Herrn, der in der Praxis erworben gründliche
Kenntnisse der verschiedenen Druckverfahren besitzt, guter Papier-
kenner, gewandt im Verkehr mit Lieferanten etc. ist und möglichst
im Inserationswesen Erfahrung besitzt. Ausführl.
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche u. des
frühesten Eintrittstermins an das Sekretariat der

Werner & Mertz

Aktiengesellschaft

Mainz.

F2

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Kleiner, ehrl. Mädchen

18 Jahre, große Ehrlichkeit,
aus guter Fam., w. schon
in Bäckerei u. Konditorei
als Stütze i. Laden tätig
war. i. d. hies. Stelle. G.
Zeugn. vorhanden. Zu-
erf. im Tagbl.-Verl. Q.

Junges geb. Mädchen

aus guter Fam., des Opa
u. Handelskass. befehligt
hat, sucht Beschäftigung
auf Büro. Gehalt. Anfr.
u. S. 928 Tagbl.-Verlag.

Intelligentes Mädchen

das gegenw. die Handels-
schule besucht, sucht bis
April Beschäftigung auf Büro.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Suche per 1. April

für meine Tochter, mit
guter Mittelschul- u. höh.
Handelschulbildung, eine

Lehrstelle

als Kontoristin.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Dame, gute Portierin

u. Klavierpielerin, sucht
täglich einige Stunden
Beschäftigung. Off. unter
S. 924 an den Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Unverheiratete Dame

50 Jahre alt, gesund, in
Führung des Haushaltes
sehr erfahren, in Büro-
arbeiten wohl bewandert,
im Besitz einer 5-Zimmer-
Einricht., sucht Beschäftigung
und Heim. Offerten unter
S. 926 an den Tagbl.-Verl.

Besseres Mädchen

das 3 Jahre das Haus-
wirtschafts-Seminar be-
sucht, sucht Stelle als
Stütze in nur auf. Hause
od. bei Arzt als Spracht-
dilett. Müller, Mainz.
Graben 7. Tel. 4197.

Kleiner, ehrl. Mädchen

18 Jahre, große Ehrlichkeit,
aus guter Fam., w. schon
in Bäckerei u. Konditorei
als Stütze i. Laden tätig
war. i. d. hies. Stelle. G.
Zeugn. vorhanden. Zu-
erf. im Tagbl.-Verl. Q.

Junges geb. Mädchen

aus guter Fam., des Opa
u. Handelskass. befehligt
hat, sucht Beschäftigung
auf Büro. Gehalt. Anfr.
u. S. 928 Tagbl.-Verlag.

Intelligentes Mädchen

das gegenw. die Handels-
schule besucht, sucht bis
April Beschäftigung auf Büro.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Suche per 1. April

für meine Tochter, mit
guter Mittelschul- u. höh.
Handelschulbildung, eine

Lehrstelle

als Kontoristin.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Dame, gute Portierin

u. Klavierpielerin, sucht
täglich einige Stunden
Beschäftigung. Off. unter
S. 924 an den Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Unverheiratete Dame

50 Jahre alt, gesund, in
Führung des Haushaltes
sehr erfahren, in Büro-
arbeiten wohl bewandert,
im Besitz einer 5-Zimmer-
Einricht., sucht Beschäftigung
und Heim. Offerten unter
S. 926 an den Tagbl.-Verl.

Besseres Mädchen

das 3 Jahre das Haus-
wirtschafts-Seminar be-
sucht, sucht Stelle als
Stütze in nur auf. Hause
od. bei Arzt als Spracht-
dilett. Müller, Mainz.
Graben 7. Tel. 4197.

Kleiner, ehrl. Mädchen

18 Jahre, große Ehrlichkeit,
aus guter Fam., w. schon
in Bäckerei u. Konditorei
als Stütze i. Laden tätig
war. i. d. hies. Stelle. G.
Zeugn. vorhanden. Zu-
erf. im Tagbl.-Verl. Q.

Junges geb. Mädchen

aus guter Fam., des Opa
u. Handelskass. befehligt
hat, sucht Beschäftigung
auf Büro. Gehalt. Anfr.
u. S. 928 Tagbl.-Verlag.

Intelligentes Mädchen

das gegenw. die Handels-
schule besucht, sucht bis
April Beschäftigung auf Büro.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Kleiner, ehrl. Mädchen

18 Jahre, große Ehrlichkeit,
aus guter Fam., w. schon
in Bäckerei u. Konditorei
als Stütze i. Laden tätig
war. i. d. hies. Stelle. G.
Zeugn. vorhanden. Zu-
erf. im Tagbl.-Verl. Q.

Junges geb. Mädchen

aus guter Fam., des Opa
u. Handelskass. befehligt
hat, sucht Beschäftigung
auf Büro. Gehalt. Anfr.
u. S. 928 Tagbl.-Verlag.

Intelligentes Mädchen

das gegenw. die Handels-
schule besucht, sucht bis
April Beschäftigung auf Büro.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Suche per 1. April

für meine Tochter, mit
guter Mittelschul- u. höh.
Handelschulbildung, eine

Lehrstelle

als Kontoristin.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Dame, gute Portierin

u. Klavierpielerin, sucht
täglich einige Stunden
Beschäftigung. Off. unter
S. 924 an den Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Unverheiratete Dame

50 Jahre alt, gesund, in
Führung des Haushaltes
sehr erfahren, in Büro-
arbeiten wohl bewandert,
im Besitz einer 5-Zimmer-
Einricht., sucht Beschäftigung
und Heim. Offerten unter
S. 926 an den Tagbl.-Verl.

Besseres Mädchen

das 3 Jahre das Haus-
wirtschafts-Seminar be-
sucht, sucht Stelle als
Stütze in nur auf. Hause
od. bei Arzt als Spracht-
dilett. Müller, Mainz.
Graben 7. Tel. 4197.

Kleiner, ehrl. Mädchen

18 Jahre, große Ehrlichkeit,
aus guter Fam., w. schon
in Bäckerei u. Konditorei
als Stütze i. Laden tätig
war. i. d. hies. Stelle. G.
Zeugn. vorhanden. Zu-
erf. im Tagbl.-Verl. Q.

Junges geb. Mädchen

aus guter Fam., des Opa
u. Handelskass. befehligt
hat, sucht Beschäftigung
auf Büro. Gehalt. Anfr.
u. S. 928 Tagbl.-Verlag.

Intelligentes Mädchen

das gegenw. die Handels-
schule besucht, sucht bis
April Beschäftigung auf Büro.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Suche per 1. April

für meine Tochter, mit
guter Mittelschul- u. höh.
Handelschulbildung, eine

Lehrstelle

als Kontoristin.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Dame, gute Portierin

u. Klavierpielerin, sucht
täglich einige Stunden
Beschäftigung. Off. unter
S. 924 an den Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Unverheiratete Dame

50 Jahre alt, gesund, in
Führung des Haushaltes
sehr erfahren, in Büro-
arbeiten wohl bewandert,
im Besitz einer 5-Zimmer-
Einricht., sucht Beschäftigung
und Heim. Offerten unter
S. 926 an den Tagbl.-Verl.

Besseres Mädchen

das 3 Jahre das Haus-
wirtschafts-Seminar be-
sucht, sucht Stelle als
Stütze in nur auf. Hause
od. bei Arzt als Spracht-
dilett. Müller, Mainz.
Graben 7. Tel. 4197.

Kleiner, ehrl. Mädchen

18 Jahre, große Ehrlichkeit,
aus guter Fam., w. schon
in Bäckerei u. Konditorei
als Stütze i. Laden tätig
war. i. d. hies. Stelle. G.
Zeugn. vorhanden. Zu-
erf. im Tagbl.-Verl. Q.

Junges geb. Mädchen

aus guter Fam., des Opa
u. Handelskass. befehligt
hat, sucht Beschäftigung
auf Büro. Gehalt. Anfr.
u. S. 928 Tagbl.-Verlag.

Intelligentes Mädchen

das gegenw. die Handels-
schule besucht, sucht bis
April Beschäftigung auf Büro.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Kleiner, ehrl. Mädchen

18 Jahre, große Ehrlichkeit,
aus guter Fam., w. schon
in Bäckerei u. Konditorei
als Stütze i. Laden tätig
war. i. d. hies. Stelle. G.
Zeugn. vorhanden. Zu-
erf. im Tagbl.-Verl. Q.

Junges geb. Mädchen

aus guter Fam., des Opa
u. Handelskass. befehligt
hat, sucht Beschäftigung
auf Büro. Gehalt. Anfr.
u. S. 928 Tagbl.-Verlag.

Intelligentes Mädchen

das gegenw. die Handels-
schule besucht, sucht bis
April Beschäftigung auf Büro.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Suche per 1. April

für meine Tochter, mit
guter Mittelschul- u. höh.
Handelschulbildung, eine

Lehrstelle

als Kontoristin.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Dame, gute Portierin

u. Klavierpielerin, sucht
täglich einige Stunden
Beschäftigung. Off. unter
S. 924 an den Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Unverheiratete Dame

50 Jahre alt, gesund, in
Führung des Haushaltes
sehr erfahren, in Büro-
arbeiten wohl bewandert,
im Besitz einer 5-Zimmer-
Einricht., sucht Beschäftigung
und Heim. Offerten unter
S. 926 an den Tagbl.-Verl.

Besseres Mädchen

das 3 Jahre das Haus-
wirtschafts-Seminar be-
sucht, sucht Stelle als
Stütze in nur auf. Hause
od. bei Arzt als Spracht-
dilett. Müller, Mainz.
Graben 7. Tel. 4197.

Kleiner, ehrl. Mädchen

18 Jahre, große Ehrlichkeit,
aus guter Fam., w. schon
in Bäckerei u. Konditorei
als Stütze i. Laden tätig
war. i. d. hies. Stelle. G.
Zeugn. vorhanden. Zu-
erf. im Tagbl.-Verl. Q.

Junges geb. Mädchen

aus guter Fam., des Opa
u. Handelskass. befehligt
hat, sucht Beschäftigung
auf Büro. Gehalt. Anfr.
u. S. 928 Tagbl.-Verlag.

Intelligentes Mädchen

das gegenw. die Handels-
schule besucht, sucht bis
April Beschäftigung auf Büro.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Suche per 1. April

für meine Tochter, mit
guter Mittelschul- u. höh.
Handelschulbildung, eine

Lehrstelle

als Kontoristin.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Dame, gute Portierin

u. Klavierpielerin, sucht
täglich einige Stunden
Beschäftigung. Off. unter
S. 924 an den Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Unverheiratete Dame

50 Jahre alt, gesund, in
Führung des Haushaltes
sehr erfahren, in Büro-
arbeiten wohl bewandert,
im Besitz einer 5-Zimmer-
Einricht., sucht Beschäftigung
und Heim. Offerten unter
S. 926 an den Tagbl.-Verl.

Besseres Mädchen

das 3 Jahre das Haus-
wirtschafts-Seminar be-
sucht, sucht Stelle als
Stütze in nur auf. Hause
od. bei Arzt als Spracht-
dilett. Müller, Mainz.
Graben 7. Tel. 4197.

Kleiner, ehrl. Mädchen

18 Jahre, große Ehrlichkeit,
aus guter Fam., w. schon
in Bäckerei u. Konditorei
als Stütze i. Laden tätig
war. i. d. hies. Stelle. G.
Zeugn. vorhanden. Zu-
erf. im Tagbl.-Verl. Q.

Junges geb. Mädchen

aus guter Fam., des Opa
u. Handelskass. befehligt
hat, sucht Beschäftigung
auf Büro. Gehalt. Anfr.
u. S. 928 Tagbl.-Verlag.

Intelligentes Mädchen

das gegenw. die Handels-
schule besucht, sucht bis
April Beschäftigung auf Büro.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Kleiner, ehrl. Mädchen

18 Jahre, große Ehrlichkeit,
aus guter Fam., w. schon
in Bäckerei u. Konditorei
als Stütze i. Laden tätig
war. i. d. hies. Stelle. G.
Zeugn. vorhanden. Zu-
erf. im Tagbl.-Verl. Q.

Junges geb. Mädchen

aus guter Fam., des Opa
u. Handelskass. befehligt
hat, sucht Beschäftigung
auf Büro. Gehalt. Anfr.
u. S. 928 Tagbl.-Verlag.

Intelligentes Mädchen

das gegenw. die Handels-
schule besucht, sucht bis
April Beschäftigung auf Büro.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Suche per 1. April

für meine Tochter, mit
guter Mittelschul- u. höh.
Handelschulbildung, eine

Lehrstelle

als Kontoristin.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Off. u. H. 928 Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Dame, gute Portierin

u. Klavierpielerin, sucht
täglich einige Stunden
Beschäftigung. Off. unter
S. 924 an den Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Unverheiratete Dame

50 Jahre alt, gesund, in
Führung des Haushaltes
sehr erfahren, in Büro-
arbeiten wohl bewandert,
im Besitz einer 5-Zimmer-
Einricht., sucht Beschäftigung
und Heim. Offerten unter
S. 926 an den Tagbl.-Verl.

Besseres Mädchen

das 3 Jahre das Haus-
wirtschafts-Seminar be-
sucht, sucht Stelle als
Stütze in nur auf. Hause
od. bei Arzt als Spracht-
dilett. Müller, Mainz.
Graben 7. Tel. 4197.

Kleiner, ehrl. Mädchen

18 Jahre, große Ehrlichkeit,
aus

Ein sehr gut erhaltener
Kinder-„Eis- und Klee-
wagen“ (Riemensfederung)
billig zu verk. Rothbrunner
Straße 34. 4.

Heizkörperumbau
mit Gaslampe, reiche
Renovationsarbeiten, Ver-
messung u. Marmor-Vor-
leser, fern. fast unbenuzt.
hoff. Bauern-Kamin
für Scheitfeuerung
billigst zu verk. Schöne
Aussicht 32.

Händler-Verläufe

Gutes Klavier
bill. zu vk. Schwalbacher
Straße 73. 1.

**Gediegene
Schlafzimmer**
von 475 Mark an.
Gebrüder Leicher,
Drantenstr. 6.

Eichen-Eßzimmer
Büfett, Kredenz, 295.
Ruhe, nat.-lat., 195.
Küchenschranke, weiß
lad., zu verk. Büscher,
Mauritiusplatz 2.

**Ein leichtes
Zugus-Kanier-Fahrrad**
1 Doppelkoppel, und ein extra starkes
Touren-Herren-Rad
im Auftr. preisw. zu vk.
Carl Kreidel, Markstr. 10

no
hlung zu verkaufen.
on Tagbl.-Verl.

peisezimmer
t, mit echten Facettengläs.,
berstühlen, für den Spott-
taufen Weberstraße 21. 2.

ene

Karofflerie
verkauften.

angeben unter A. 924
-Verlag.

atur-Einrichtung
bohr- und Schleim., viel
kompl. Feldschmiede, Ma-
d. einz. verk. Krankheitsb.
Wiesbaden,
Telephon 6201.

Gesellschaftsleid
zu kaufen gesucht. Off.
D. 923 an Tagbl.-Bl.

**Ankauf von
Kupferstichen
und
Büchern**
Wertvolle Bücher und
alte Kupferstiche, schwarze
u. in Farben gedruckt,
einzeln und in Samm-
lungen, werden zu wert-
entsprechenden Preisen
angekauft im
Antiquariat Jacob Levi,
Lanusstraße 30.

Bücher-Ankauf
Für mein Antiquariat
kaufe ich stets ein-
zelne Bücher od. gan-
ze Bibliotheken auch
wissenschaftlicher
Richtung
Heinrich Staadt
Bahnhofstr. 6. Tel. 5873.

Alte grüne Gläser
kaufen gesucht. Off. u.
927 an den Tagbl.-Bl.

**Ein flets Käufer für
antike Möbel
alte Delgemälde
englische u. französische
upferstiche u. antike
undarbeiten. Ange-
te unter D. 925 an
n Tagbl.-Verlag.**

**Zu kaufen gesucht
Federbetten
Rohhaarmatratzen**
wenn auch defekt.
Hofstraße 14.

